

# Deutsche Zeitung

São Paulo  
Ge. häftsstelle: Rua Liberdade nº 64 - 64A  
Caixa do Correio V  
Telegraph-Adresse: „Zeitung“ Spaulo

São Paulo  
Tageblatt mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Rio de Janeiro  
Geschäftsstelle: Avenida Rio Branco 87 II, Block.  
Caixa do Correio 302

Druck und Verlag von Rudolf Troppmaier, São Paulo.  
Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schöneberg-Berlin, Kaiser Friedrichstraße No. 7  
Gesetzt mit Setzmaschine „Typograph“  
Gedruckt auf einer Augsburg'schen Schnellpresse

Abonnementspreis:  
Pro Jahr 20000 für das Inland, 26000 für das Ausland.  
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reil. — Größere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

No. 137, XVI. Jahrg.

Donnerstag, den 13. Juni 1912

XVI. Jahrg., No. 137.

## Vom Tage.

Unsere Leser, die seit längeren Jahren hier ansässig sind und die Ereignisse in unserem Lande mit einem Interesse verfolgen, werden sich noch einer Anekdote erinnern, die von einem Obersten des Bundesmilitärs erzählt wird. Es war vor dem Staatsstreich des Marschalls Deodoro da Fonseca. Die Luft war geladen. Jeden Augenblick konnte das Gewitter losgehen. Fast alle Mitglieder der provisorischen Regierung, die jetzt im Parlamenten sass, standen zu dem Präsidenten in Opposition. Floriano Peixoto war nicht mehr zu trauen und Custodio de Mello noch weniger. Lange konnte es so nicht bleiben; einmal mußten die Parteien zusammenprallen. Die meisten Offiziere bemühten sich nach Rio zu kommen, um bei dem Ausbruch des Kampfes zugegen zu sein und für den einen oder den anderen Partei zu ergreifen. Nur unser Colonel, der nicht weit von Niteroy mit seinem Regiment in Quartier stand und von dem die Anekdote erzählt, blieb ruhig, trank seinen Chimarrão wie er ihm immer getrunken, sprach über alles und jedes, nur nicht über Politik und ließ alles so laufen wie es eben lief. Eines schönen Abends wurde er von einem Freunde direkt interpelliert, warum er denn nicht Vorkerkungen treffe, um im Falle der Notwendigkeit möglichst schnell nach Rio kommen zu können; die Verbindungen seien doch schlecht und man müsse auch daran denken, daß seine Anwesenheit in der Bundeshauptstadt und die seines Regiments dem Präsidenten erwünscht sein könne. Der Colonel blies den Rauch seiner Zigarette in die Luft und sagte nachlässig: „Das ist ja gerade gut, daß die Verbindungen mangelhaft sind.“ Die Freunde schauten ihn erstaunt an: „Aber wie so, Colonel?“ Dieser machte ein Gesicht, als ob er die Freunde für dumme halte und sagte ebenso nachlässig wie früher: „Wenn es in Rio losgeht, dann wird sofort mein Regiment gerufen.“ „Ja, und?“ „Dann muß ich hin.“ „Aber dann brauchen Sie doch eine schnelle Verbindung.“ „Im Gegenteil, eine schlechte.“ „Dann können Sie doch zu spät ankommen.“ „Das ist besser als zu früh. Wenn ich zu spät lankomme, dann ist der Kampf vorüber, und ich weiß, auf wessen Seite ich mich zu stellen habe.“

Dieser Colonel hat der politischen Weisheit letzten Schluß gefunden. Abwarten und Tee trinken, das ist die beste Devise. Wenn die Entscheidung gefallen ist, dann weiß man, wer der Stärkere ist und dann fällt es einem nicht mehr schwer, aus voller Überzeugungstreue sich einer der beiden Parteien anzuschließen. Auf diese Weise erspart man sich viel Unannehmlichkeiten und verdirbt es nicht mit dem, der einen noch schaden kann. Ob der Colonel, dem die diplomatischen Worte in den Mund gelegt werden, sie wirklich gesagt hat, wissen wir nicht. Sie können wahr und sie können auch erfunden sein, daß aber viele, sehr viele Politiker nach einem solchen Grundsatz handeln, ist bekannt. Noch bei den Vorgängen in Ceará trat diese weise Politik zutage. Im Nationalkongreß wurde über das Bombenattentat von Fortaleza gesprochen. Der frischgebackene Ceará-Deputierte Flores da Cunha, der den genannten Staat nur auf der Landkarte gesehen hat, klagte die dortige Opposition der größten Gräueltat und schrieb ihr die Schuld an dem Attentat zu, aber die Cearáner selbst, die Männer, die Acioaly seit langen, langen Jahren in die Kammer geschickt, schwiegen — sie fanden kein Wort der Klage, kein Wort der Kritik, keinen Vorwurf und keinen Ausdruck des Bedauerns. Irineu Machado wollte diese Herren zu einer Aeußerung provozieren und deshalb rief er: „Das Wort hat Herr Eduardo Saboya!“ Dieser drehte den Kopf um und erwiderte beleidigt: „Ich spreche, wann ich will.“ — „Das Wort hat Herr João Lopes!“ rief wieder der unruhige Irineu, aber von diesem erhielt er nicht einmal eine Antwort, und deshalb sagte Irineu die vielbedeutenden Worte: „Ja, Schweigen ist Gold, und Reden ist Silber.“ Die Cearáner stellten sich auf den Standpunkt des Coronels der Anekdote. Sie wußten noch nicht,

wie die Aktien standen. Die Parole war noch nicht ausgegeben worden und es war keinem bekannt, welchen Standpunkt die Mehrheit des Hauses resp. die Bundesregierung einnehmen wird. Es handelte sich wohl um ein Verbrechen, um ein Attentat gegen das Leben eines ihrer Kameraden, der mit ihnen jahrelang in einer und derselben Stuhllehre gesessen, aber man wußte noch nicht, ob jetzt er oder seine Feinde, die den Mörder gedungen, recht behalten werden, und solange sie dieses nicht wußten, durften sie sich nicht erklären, denn durch jedes voreilige Wort hätten sie sich schaden können. Wegen eines Freundes sollten sie die Freundschaft der Machthaber riskieren? Das konnte man von den braven Cearánern nun doch nicht verlangen. Sie sprachen, wann sie wollen, d. h. dann, wenn sie wissen, wie die Mehrheit über den Fall denkt, und wie sie sprechen dürfen.

In Ceará sind die Sachen noch nicht erledigt. Kein Mensch weiß, ob der Bundespräsident für den einen oder den anderen Kandidaten sich entscheiden wird, und da sollen Eduardo Saboya und João Lopes jetzt schon sagen, was sie über den Fall denken! So etwas gibt es doch nicht. Einem Parlamentarier soll man eine solche Ueberstürzung nicht zutrauen. Diese Herren sind doch alle Politiker, und die richtigste Politik ist die, daß man für seine eigene Sicherheit sorgt und seine hundert Milreis Diäten in der besten Ruhe verzehrt.

Was kann aber das Land von solchen Helden erwarten, die nicht einmal für ihren eigenen, ihnen sehr nahe stehenden Freund eintreten? Was soll das Land von ihnen erwarten? Gar nichts! Wer seinem Freund nicht beistimmt, wer nicht ein einziges Wort des Tadels findet, daß man seinem Intimus nach dem Leben trachtet — dieser regt sich natürlich auch nicht auf, wenn Fernstehende sich in Gefahr befinden. Von Parlamentariern dieser Sorte können wir nichts anderes erwarten als Schweigen, als Ja und Amen nach dem Kommando der Machthaber, mag es sich um Heil oder Umheil handeln. Diese Männer haben keine Meinung, nicht einmal ein biblisches Charakter oder Ehrgefühl. Sie sitzen da wie Puppen, und erst dann, wenn man an der Struppe zieht, zappeln sie.

Wieviel Deputierte dieser Art in der Kammer sitzen, wissen wir nicht, aber ihre Zahl wird nicht gering sein. Die Herren, die nie ihren Mund auf-tun, um auch nur einen einzigen Zwischenschrei zu tun, dürfen wohl fast alle zu denen gezählt werden, die sich zuerst ganz genau vergewissern wollen, ob sie für rechts oder für links stimmen sollen, und es bedarf wohl keines Beweises, daß auf diese Volkvertreter nirgends gezählt werden kann. Sie sind in der Kammer, gegen das beste Projekt zu stimmen und das allerschlechtesten anzunehmen. Nur muß der Chef, der über die Mehrheit verfügt, ihnen ein Zeichen geben, daß er das so und so haben will.

Es ist uns allen bekannt, daß im Nationalkongreß sehr viele und sehr wichtige Projekte der Erledigung harren und wir wissen auch, daß die Arbeit nur dann geschehen und zufriedenstellend ausfallen kann, wenn die Deputierten nicht nur fleißig, sondern auch nach dem besten Wissen und Gewissen arbeiten. Aber wie soll dieses geschehen, wenn die Volkvertreter immer den Wink abwarten, bevor sie etwas tun. Der erste Chef braucht nur auf falscher Fährte zu sein und die ganze Gesellschaft folgt ihm; der ungekrönte Kaiser von Brasilien braucht nur etwas zu wollen, was dem ganzen Lande schadet, und mögen die besten Geister auch dagegen sprechen wie sie wollen — die „kompakte Majorität“ wird doch mit ihrem Obersten gehen und das zum Gesetz erheben, was er verlangt.

Von diesem Kongreß haben wir wieder nichts zu erwarten. Er wird noch weniger leisten als der vorjährige — also gar nichts. Die wichtigsten Probleme werden ungelöst bleiben. Die schönen Projekte, von welchen der Marschall-Kandidat in seinem Regierungsprogramm sprach, werden nicht zur Ausführung kommen. Und die Zeit vergeht. Brasilien hat jetzt eine sehr gute Zeit. Wenn man arbeiten würde, dann könnte sehr viel geschehen, sehr

viel geleistet werden. Aber wer soll etwas leisten, wer soll arbeiten, wenn die Abgeordneten auf den Wink warten, wenn sie sich immer zuerst erkundigen, ob sie ja oder nein sagen sollen?

## Die Jahrhundertfeier der Freiheitskriege in Breslau 1913.

Nur ein Jahr trennt uns von den Tagen der hundertjährigen Gedenkfeste der Erhebung des deutschen Volkes, der Abschüttelung des fremden Joches, der Wiedergeburt des preußischen Staates, des Erwachens des deutschen Nationalgefühls. Was ist in diesen hundert Jahren Deutschland geworden! Nur schwer können wir uns in jene Zeit zurückversetzen und die Erniedrigung und Verarmung unseres Vaterlandes vorstellen; so glänzend hat es sich erhoben aus dem vor hundert Jahren ersprossenen Samen unseres neugewonnenen Volksbewußtseins. Wie es damals in unserem Vaterlande aussah, das schildern markanter als jeder Geschichtsschreiber die schlichten, fast vom Mute der Verzweiflung durchtränkten Worte der Aufrufe „An mein Volk“ und „An mein Kriegsheer“, die Friedrich Wilhelm III. von Breslau am 17. März 1813 erlassen hat. Eine eiserne Sprache redet in ihnen von der Verarmung und Verwüftung des Landes, von der Knechtschaft und der Pflicht, sich aus ihr zu erheben und den Kampf auf Sein oder Nichtsein aufzunehmen. Der laug ersuchte Ruf des Königs fand bei seinem Volke begeisterten Wiederhall. Von allen Seiten strömten Männer und Jünglinge nach Schlesiens Hauptstadt, um sich zum Kampfe gegen den verhassten Unterdrücker des Deutschen, Napoleon, zusammenzuscharen. Große Tage sah damals die Stadt Breslau, Tage von weltgeschichtlicher Bedeutung. Auf die Aufrufe „An mein Volk“ und „An mein Kriegsheer“, vor denen die Begründung der allgemeinen Wehrpflicht vorgegangen war, folgten die kgl. Verordnungen über die Bildung der Landwehr und des Landsturms und der Aufruf an die Preußen, die der Korse dem König entrissen hatte. Von dem königlichen Schloß in Breslau gingen die Kampftrübe in die Lande und die Botschaften, die die Bündnisse mit Rußland und Oesterreich zustande brachten. Schlesien, das damals erst 70 Jahre zu Preußen gehörte, aber mit Blut an den Staat gekittet war, hielt seinem Herrscher unerschütterliche Treue; es ward der Sammelplatz des preussischen Heeres und seiner kühnen Freischaren, und das ausgesogene Land trug Monate hindurch willig und opfernd die Kriegslasten. Die „Schlesische Armee“ erfocht den „ersten wahrhaft fruchtbarsten Sieg des Feldzugs“ an der Katzbach unter seinem Marschall Vorwärts, dem greisen Blücher; unter ihm blieb die Schlesische Armee während des ganzen Krieges „die stählerne Säule an dem schwerfälligen eisernen Keile der Koalition“, und der Held der Freiheitskriege ruht in schlesischer Erde unter Breslau.

Die Erinnerung an jene Zeit der Erhebung des Volkes, des Beginnens des glänzenden Aufschwunges des Deutschen, des Werdens unserer heutigen Entwicklung würdig zu begehen, rüstet sich Schlesien in seiner Hauptstadt Breslau. Wieder gehen von ihm Rufe aus zur Sammlung, zu einer einheitlichen großen deutschen Volksfeier jener erhabenen Tage an der Stätte, die die Erinnerung an sie in allerster Reihe wachruft. Eine erste und würdige Feier wird vorbereitet; eine historische Ausstellung soll dem deutschen Volke jene Zeit vor hundert Jahren vor Augen führen; die Fürsten, Heerführer, Staatsmänner, Freiheitsdichter und Sänger, die kühnen Führer der Freischaren, die opferfreudigen Frauen, wie die Führer der Gogner sollen im Bilde wieder lebendig werden, das Heer selbst soll in seinen in der Not der Zeit geschaffenen, baut zusammengewürfelten Uniformen und Waffen neu vor unsere Geister stehen, die Kriegs- und Staatsereignisse vom Ende des französischen Feldzugs nach Rußland bis zum zweiten Pariser Frieden 1815, wie das Leben und die Kunst jener Zeit sollen in erschöpfender Weise dargestellt werden.

Aber es war ja merkwürdigerweise alles in bester Ordnung gewesen. Es blieb also nur die Polgerung, daß Brandorffs Verschwinden wider seinen Willen ausgeführt worden war. Und was da nun eigentlich geschehen war, das konnte erst die strengste Untersuchung lehren.

Man muß sagen, Herr von Redberg war objektiv in seinen Folgerungen und Schlüssen. Er war so objektiv, daß wenn es darauf ankam, irgend jemand der Teilnahme an dem Verschwinden Brandorffs zu verdächtigen, er eigentlich jeden Menschen aus der Umgebung Brandorffs im Verdacht hatte. Die Umgebung zunächst. Denn das Zunächstliegende gestattet bei der Untersuchung immer die logischsten Schlüsse; von da kommt man erst zu fernliegenden Dingen und Menschen. So also wollte er zuerst die Umgebung kennen lernen, heimlich, damit niemand ihm absichtlich oder unabsichtlich irgendein Merkmal verrischen könnte.

Zunächst also mußte er sich über seinen Standort informieren. Er stellte fest, daß der Garten, der gegen den Vorhof durch das eiserne Tor abgeschlossen war, das er schon vorher passiert hatte, sich in eine beträchtliche Tiefe erstreckte. Tief unten war der Garten durch eine lange, steinerne Mauer abgeschlossen, die auf der einen Seite an ein Nachbargrundstück anstieß, auf der anderen Seite aber plötzlich in einem rechten Winkel umknickte, um einen Teil des Hauses herumzuführen und plötzlich halbmacht vor einem großen, sehr hohen Zaun, der zwar nicht die Welt, wohl aber die Margaretenstraße mit Brettern vernagelte.

Hinten an der Mauer, ungefähr in der Mitte ihrer Länge, stand eine kleine Laube. Redberg schlich geräuschlos zwischen den hohen, alten Linden hin, wobei er sorgfältig die knirschenden Kieswege vermied, und setzte sich in die Laube, um die Nacht vollends abzuwarten. Erst wenn er alles schlafend wußte, wollte er sich an das Haus herantasten und, wie der Jäger nach dem Schweiß des Wildes, nach den Spuren der Täter suchen. Den Revolver hatte er zwar schußbereit bei sich, aber er glaubte ihn kaum zu gebrauchen. Er ließ ihn im Gürtel stecken.

Was Redberg wichtiger schien, das war die Handtasche, mit der er sich ins Haus eingeschlichen hatte. Er stellte sie auf den kleinen Tisch der Laube, öffnete sie und entnahm ihr allerlei seltsame Werkzeuge, die er vorsichtig auf dem Tisch ausbreitete, indem er jedes Geräusch vermied. Zuletzt entnahm er der Tasche eine kleine elektrische Lampe, die er entzündete und so stellte, daß sie nur diejenigen Gegenstände in einem kleinen, hellen und scharf beleuchteten Kreis erleuchtete, die er eben untersuchte. Im Scheine des elektrischen Lichtes lag da in der kleinen Laube im Dunkel der Nacht das Handwerks-

Für diese historische Ausstellung baut die Stadt Breslau mit einem Kostenaufwande von 400.000 Mk. ein massives Ausstellungshaus und für die Feste der Jahrhundertfeier selbst mit einem Kostenaufwande von fast zwei Millionen Mark eine massive Festhalle, die allein eine Sehenswürdigkeit ist, denn sie wird mit einer Kuppelspannung von 65 Metern die bisher größten Kuppel der Welt, die der Hagia Sophia (31 Meter) in Konstantinopel und das Pantheon (43 Meter) in Rom weit übertreffen. Dieser gewaltige Bau wird, wie das Ausstellungshaus, auf einem für große Feste wie geschaffenem Wieseanlagen inmitten des alten Scheitniger Parks errichtet, und die eindrucksvolle Naturumrahmung des Fest- und Ausstellungsplatzes wird durch eine Gartenbauausstellung verschönt werden, die teils auf dem weiten Gelände der Jahrhundertfeier, teils im äußeren Ring der Festhalle veranstaltet wird. Szenische, musikalische und sportliche Feste werden in der Halle, die 10.000 Menschen fassen kann, abgehalten werden. 2,5 Millionen Mark sind allein von der Stadt Breslau für die Jahrhundertfeier ausgeworfen; von privater Seite werden eigene Festlichkeiten vorbereitet.

So rüstet Breslau sich für das Erinnerungsjahr des deutschen Volkes; es will jener großen Zeit auch heute noch Opfer bringen und in dem gewaltigen Bauwerke der Halle ein Denkmal für alle Zeiten setzen. Die Weltgeschichte gibt Breslau und Schlesien als Ausgangsland der Befreiung den Anspruch, ein so großes Erinnerungsfest zu feiern und den Ruf auf allgemeine Beteiligung an diesem Feste erschallen zu lassen. Nicht in einzelnen kleinen lokalen oder provinziellen Feiern darf sich das Fest des deutschen Volkes verzetteln; die Einheit, die vor hundert Jahren begonnen wurde, muß auch in Einheit gefeiert werden. Nur so ist es möglich, von jener Zeit ein allgemeines großes Bild zu geben, ein Bild, das dem deutschen Volke die Erinnerung an jene fernliegende, in der Hast des Tages fast vergessene Zeit wachruft und es zusammenführt zum gemeinsamen Fest, aber auch zur Belehrung aus den Tagen der Not.

Wie vor hundert Jahren das Volk sich zum Kampfe erhoben hat, so möge es sich jetzt zu einem Erinnerungsfest auf dem klassischen Boden des Beginns der Volkserhebung zusammenschließen und durch Beistehen von Erinnerungen an jene Zeit zu der Ausstellung mit dazu beitragen, daß das Bild ein vollständiges werde. Partikularistische Bestrebungen lokaler Sonderausstellungen möchten vor diesem Rufe nach einer einzigen großen Feier, wie sie dem Wesen der Befreiungszeit entspricht, die Segel streichen, und jedermann, ob Hoch oder Niedrig, Reich oder Arm, seinen Anteil an dem deutschen Erinnerungsfeste in Breslau nehmen. Das Ausstellungshaus ist, wie die große Festhalle, massiv aus Eisenbeton gebaut und gibt daher die größte Gewähr für die Sicherheit der Ausstellungsgegenstände, insbesondere gegen Feuersgefahr. Für die Anmeldung der Gegenstände gibt die städtische Ausstellungsleitung in Breslau Graupenstraße 14, Melde- und Wunschlisten aus und entsendet kostenfrei Beamte zur Auswahl der Stücke. Für die Aufbewahrung, Bewachung und Versicherung der Ausstellungsgegenstände wird in jeder Weise gesorgt werden, ebenso für die unbeschädigte Rücksendung.

Das vaterländische Werk, dem der Kaiser seine Unterstützung und Sympathie zugesagt hat, kann nur gelingen, wenn das deutsche Volk in seiner Gesamtheit an ihm mitarbeitet, nur wenn die öffentlichen Museen und die privaten Sammlungen, wie der einzelne den Besitz an Erinnerungen an die Zeit der Befreiung von fremden Joch der Ausstellung zur Verfügung stellen, ist eine der großen Zeit würdige Ausstellung möglich. Mögen die Deutschen im Inlande wie im Auslande dessen eingedenk sein und danach handeln, daß das Fest so gelingt, wie es seinem Wesen zukommt. Möge auch der Ruf nach Sammlung das deutsche Volk in großen Scharen nach Breslau führen; die große Festhalle bietet, wie kaum eine andere, Raum für die Abhaltung von Kongressen und Versammlungen, von

zeug des modernen Indianers, des modernen Pfadfinders und Spurensuchers.

Rechtsanwalt Sanders hatte, getrieben von einem unwiderstehlichen Tätigkeitsdrange, plötzlich den Entschluß gefaßt, sich so schnell wie möglich aufschluß über die Art, wie der alte Brandorff verschwunden war, zu holen. Seine Folgerung war: Wußte man erst, wie es geschehen war, so wußte man auch, wer es getan hatte. Und wußte man erst, wer der Täter war, so wußte man auch, wo der alte Brandorff zu suchen war.

Die Lektüre des Tagebuches hatte ihm fast verzweifeln lassen. Bis plötzlich das Funkeln des Mondlichtes auf den Blättern der Linde vor dem Bibliotheksfenster ihn an den Garten erinnerte hatte. Er war entschlossen, ohne alle Krumpel und Zweifel, ohne alles Grübeln einmal ganz seinem Instinkt zu folgen. Und er sagte sich: „In diesem Hause gibt es keine Handbreit Boden, die wir nicht untersuchen haben. Nur der Garten ist noch da. Aber der ist ja so riesig, daß eine Untersuchung ganz erfolglos bleiben würde.“ Doch hier schnellte plötzlich seine Taktruff hoch. War der Garten wirklich so groß? Noch größer war doch wohl das Verbrechen! Aber wenn nun der Erfolg ausbleiben würde? Schön, er, Rechtsanwalt Sanders, würde den Erfolg zwingen. Gerade, weil jetzt im Hause alles schlief, war es am sichersten fürs Suchen. Nun, da er unbeobachtet war, konnte er auch unbeobachtet von Meinungen, Winken oder auch nur Blicken der Menschen, sich ganz auf sein Vorhaben konzentrieren.

Mehr als durchmaß er leise das Bibliothekszimmer und ließ seinen Blick spähend umhergleiten, um vorher den besten Plan zu finden, mit dem er auf der Suche im Garten vorgehen wollte.

Da hatte er's. Das nächstliegende war doch, wenn man schon im Garten irgend etwas zu finden hoffte, denselben Weg einzuschlagen, den der Jemand eingeschlagen haben mußte, der möglicherweise irgend eine Spur im Garten hinterlassen hatte. Und das war der Weg durch Brandorffs Arbeitszimmer. Sanders drückte die Klinke an der Tür des Arbeitszimmers herunter. Die Tür war unverschlossen. Er ging hinein in den kleinen, dunklen Raum. Ein paar Minuten blieb er stehen, um seine Augen an das Dunkel zu gewöhnen. Das Fenster war noch offen, das Mondlicht spielte durch die Zweige der mächtigen Linde, die in einiger Entfernung vor dem Fenster ihre Zweige ausbreitete. In dem ungewissen Schein konnte er erkennen, daß im Zimmer noch alles so lag wie am Morgen. Mitten im Zimmer blieb er einige Augenblicke still stehen, um sich zu überzeugen, ob er durch nichts gestört würde. Doch nichts rührte sich. Er drückte die Klinke der Ta-

Festen aller Art, und die Zeit dazu gewährt die Dauer der Ausstellung vom Mai bis Oktober 1913. Die Stadt Breslau wird es an Festen bei dieser großen Erinnerungsfeste nicht fehlen lassen und die bekannte schlesische Gastfreundschaft hochhalten. Schlesien, die oft zurückgesetzte und verkannte Provinz, will gern und freudig seine Ehrenpflicht erfüllen, es erwartet aber auch in allen anderen deutschen Gaue, und wo die deutsche Zunge klingt, den Widerhall und die Anteilnahme an dem Jahrhundertfeste der Nation, die ihm und ihr gewährt.

## Aus aller Welt.

(Postnachrichten.)

Der Leser und „seiner“ Zeitung: Aus der Feder von Dr. H. Cardauns, des Chefredakteurs der „Kölnischen Volkszeitung“, werden demnächst im Verlag von J. P. Bachem (Köln) Erinnerungen unter dem Titel „Aus dem Leben eines deutschen Redakteurs“ erscheinen. Der Umstand, daß Cardauns als Leiter der ersten Zentrumszeitung Deutschlands mit vielen hervorragenden Politikern zusammengekommen ist, gibt seinem Buch sicher großes politisches Interesse. Das sei hier nicht weiter verfolgt; es möge hier vielmehr aus den Aushängebogen des Buches eine Stelle abgedruckt werden, die aus den engeren Berufserfahrungen des Verfassers schöpft. Cardauns schreibt über das Verhältnis des Lesers zu „seiner“ Zeitung:

„Und hier möchte ich eine Lanze für meine journalistischen Kollegen brechen. Die Zeitungsläser, auch der freundlichgesinnte Teil derselben, haben nur zu oft keinen Begriff, wie die Zeitung zustande kommt und unter welchen erschwerenden Umständen ein vielbeschäftigter Redakteur arbeiten muß. Sie lesen beim Frühstück, bei der Siesta oder abends in ihrer freien Zeit „das Blatt“, finden in der politisch stillen Zeit den Inhalt mager, viel fremdes Eigentum, und stellen vielleicht Betrachtungen an, es müsse der Redaktion Mühe gekostet haben, „das Blatt voll zu bekommen“. Sie sehen eben nur das fertige Produkt; von der toten Arbeit, von der Masse des Materials, das gelesen und gesichtet werden muß, größtenteils aber nicht benutzt werden kann, von dem umfangreichen Briefwechsel mit den regelmäßigen und gelegentlichen Mitarbeitern, von den mühseligen Verhandlungen, nicht selten mit Leuten, die nichts Vernünftiges zu melden haben, von den Mühen des Umarbeitens, Verbesserns, Streichens, Zusetzens, des Nachschlagens bei unklaren oder bedenklichen Stellen, nicht zu vergessen des leidigen Korrigierens, wissen sie gewöhnlich nichts, und sind dann geneigt, für jeden Irrtum, jede Ungleichheit im Ausdruck, ja für jeden Druckfehler den „bequemen, unaufmerksamen Redakteur“ verantwortlich zu machen. Nun gibt es gewiß bequeme und unaufmerksame Redakteure — Mangel an Fleiß und Aufpassen soll auch in anderen Berufen vorkommen — aber bis zum Beweis des Gegenteils sollte man doch annehmen, daß „der Mann, der die Zeitung schreibt“, ein gewisses vernünftigerweise zu verlangendes Mindestmaß von Intelligenz, Umsicht, Pflichtbewußtsein und Fleiß besitzt und für die Mängel seiner Leistungen Entschuldigungen geltend machen kann, die in manchem anderen Beruf nicht Platz greifen: den leidigen Zwang, auf die Minute zu arbeiten, die Unmöglichkeit langen Ueberlegens, die ewigen Störungen durch neues Material, Boten, Telephonauffrufe, Besuche usw., und ganz besonders die bare Unmöglichkeit, alle die Gebiete zu beherrschen, über die er nun einmal schreiben muß und deren Vernachlässigung das Publikum ihm mit Recht bitter verübeln würde. Jeder Leser, der „sein Blatt“ mit Zursicht beehrt, sollte sich als gelegentlicher Mitarbeiter betrachten und schon aus diesem Grunde die Regeln der Höflichkeit wahren; wer das nicht tut, hat es sich selbst zuzuschreiben,

potentire herab und trat auf den kleinen Vorflur hinaus, dann tastete er sich die Wendeltreppe hinab. Unten im Garten, hoffte er, würde die Helligkeit des Vollmondlichtes fürs erste schon genügen.

Als er von der Wendeltreppe aus in den Garten trat, blieb er vorsichtig in der kleinen Holztrübe stehen und blickte um sich. Keine Menschenseele war weit und breit zu sehen, wie er es erwartet hatte. Nur die riesigen, alten Bäume des Gartens schaukelten in dem bleich zitternden Licht gespensisch hin und her, fast schien es, als streckten sie drohend in die Nacht Arme aus zum furchtbaren Zeugnis eines Verbrechens, das sie mit abgesehen hatten.

Ein wenig baugte den Rechtsanwalt jetzt, in der Stille der Nacht, doch vor seiner Aufgabe. Aber er ließ sich doch nicht entmutigen.

Späher trat er aus seinem Versteck hinaus. Als er hinter sich blickte, fiel ihm die große, dichtbewachsene Mauer ins Auge, in der das Pförtchen der Wendeltreppe mündete. Ein Gedanke kam ihm. Wie war's, wenn er zuerst einmal seine Forschung nicht an der Mauer aufnahm und erst allmählich immer weiter in die Umgebung vorrückte?

Langsam schlich er an der Mauer entlang, das Auge fest auf der Erde. Doch er sah nichts Verdächtiges, nicht die leiseste Fußspur. Auf einmal aber er sich's versah, war die Hausmauer zu Ende. Ein Hindernis hielt ihn auf. Hier konnte er nicht weiter. Wo das Haus eine vorspringende Ecke bildete, war ein Holzschuppen angebaut, der allerlei Gartengerätschaften und altes Gerümpel barg. Wenn man auf die andere Seite des Hauses herum wollte, die parallel mit dem Bretterzaun lag, der die Margaretenstraße schloß, so mußte man in einem großen Bogen um den Schuppen herum auf den hellen Kiesweg gehen. Und das wollte Sanders an jeden Preis vermeiden, da konnte er gesehen werden, wenn im Hause irgend jemand zufällig aufwachte und aus Fenster trat.

Einen Moment fand er sich also aufgehoben. Dann aber kam ihm eine Idee. War er nicht ein sehr guter Turner? Nun, es war wirklich keine solche Schwierigkeit, unter dem Schutze des dunklen Laubes über den Schuppen herüberzukommen. Es war gar nicht schwer. Er schwang sich, indem er sich mit den Füßen auf den Rahmen eines kleinen, zerbrochenen Fensters stützte, aufs Dach, kletterte hinüber und ließ sich auf der anderen Seite wieder hinab. Eine kleine Weile blieb er still stehen, um sich zu überzeugen, daß seine Kletterpartie kein Aufsehen erregt hatte. Plötzlich hörte er in der Nähe ein leises Geräusch im Gebüsch. Erregt blieb er stehen. Was war das? Doch das Geräusch wiederholte sich nicht — es war wohl nur der Wind gewesen, der durch die Zweige fuhr.

(Fortsetzung folgt)

## Feuilleton

### Die indischen Opale.

Kriminal-Roman von Ernst Ludwig Grombeck.

(Fortsetzung.)

„Darum handelt sich's auch gar nicht, Frau Lehner!“ sagte der Kriminalschutzmann in gebogener Haltung zu dem kleinen Fensterchen hinunter. „Ich muß nur ein Protokoll aufnehmen.“

Das Fensterchen klappte zu, und Matschke, der sich überzeugte, daß niemand ihn beobachtet, ließ geräuschlos ein Stückchen schwarzen Gummischlauch fallen, das er in der Hand gehalten hatte. Als die Tür sich öffnete, schob er es schnell mit dem Fuß an den feststehenden Flügel, so daß die Tür sich nicht wieder ganz schließen konnte. Als er in den Hausruf kam, kam ihm schon Lehner mit dem offenen Riß in der Portiersloge entgegen. Matschke holte den blauen Akteudeckel unter dem Arme hervor. „Kommen Sie doch rän, Herr Wachmeister!“ hat Lehner mit zitternder Stimme. „Kam hatte sich das Türchen hinter den beiden geschlossen, als vorsichtig das Haus aufgedrückt wurde und blitzschnell, geräuschlos wie ein Windhund, Redberg über den Flur schlüpfte. Er eilte zum hinteren Tore, das auf den Vorhof führte. Es war geschlossen. Als er sich umschau, entdeckte er im Dunkel noch ein Seitenpförtchen und faßte sorgsam nach der Klinke. Diese Tür war offen. Er glitt hindurch. Auf dem Vorhof hielt er sich vorsichtig an der Mauer, und erst, als er sich genau davon überzeugt hatte, daß niemand sich um diesen Teil des Hauses kümmern, hatte er mit wenigen lautlosen Springen den Garten erreicht.

Wer dem ganzen Beginn Redbergs zugesehen hätte, wäre sehr verwundert gewesen über die plötzliche Umwandlung, die mit einem Menschen innerhalb weniger Stunden vor sich gehen konnte. Die ganze offizielle Steifheit, die er heute vor Sanders und den Dienstboten an den Tag gelegt hatte, war verschwunden. Geschmeidig wand er sich durch die dunklen Gebüsche des dämmerigen Gartens und musterte mit scharfem Blick seine Umgebung.

Sollte das Bemerken, das er vor den beobachtenden Blicken der Hausbewohner an den Tag gelegt hatte, nur Maske gewesen sein? War am Ende seine Aeußerung, er halte die rätselhafte Angelegenheit für erledigt, nur Verstellung?

In der Tat: unter dem äußeren Schein des seichten Salomensehens steckte ein sehr tüchtiger Polizeimann. Seine besten Erfolge im Amt hatte Redberg durch die scheinbare Gleichgültigkeit und durch den Plauderton gewonnen, die er vor Fremden an den Tag legte.

Nichts hatte ihn in seiner langen Amtstätigkeit

wenn der Adressat seinen groben Brief dem Papierkorb überlegt und sich die weitere Korrespondenz verbietet.

Diese offenen Worte gelten für die Leser jeder größeren Zeitung — und man könnte ihnen noch mancherlei Ergänzendes hinzufügen. Welche Zeitung kennt z. B. nicht neben den vielen aufrichtigen Freunden, die entweder in freudig zustimmenden oder mit Begründung Einspruch erhebenden Zuschriften ihr wirklich ehrliches Interesse beweisen, jene aussterebende Gruppe berufsmäßiger Nörgler, die nicht einmal den Mut besitzen, mit ihrem Namen für ihre Meinung einzutreten, sondern die sich hinter der abgedroschenen Phrase „Einer oder viele“ zu verstecken pflegen? Oder jene zweite Gruppe Zeitgenossen, die durch keine Sachkenntnis getrieben, ein technisches Versehen, z. B. den Druckfehler in einer Jahreszahl, dem Redakteur ins Schuldbuch schreiben, der sich „sein Schulgeld herauszahlen“ lassen soll? Es ist nur tröstlich, daß derlei Gefühlsausbrüche, die auf das Haupt des Zeitungsschreibers herunterpoltern, für diesen selbst den Anlaß zu jener Heiterkeit bieten, die man im ersten Berufsleben so bitter nötig hat!

S. Paulo.

Stadtverschönerung. Seit dem Wechsel der Staatsregierung hat man von den großen Stadtverschönerungsplänen weniger gehört und das war auch natürlich, denn die neue Regierung hatte andere dringendere Geschäfte zu erledigen; vor allen andern mußte der Zwischenfall mit Nordamerika, den das Vorgehen des Generalanwalts der Vereinigten Staaten gegen das Kaffeeveralationskomitee hervorrief, beigelegt werden. Jetzt will aber die Staatsregierung sich auch mit den bereits in Angriff genommenen oder wenigstens im Entwurf fertiggestellten Projekten näher befassen und zu diesem Zweck werden zwischen dem Staatspräsidenten, dem Ackerbausekretär und dem Municipalpräfekten mehrere Besprechungen stattfinden. Es wäre zu wünschen, daß die Herren weniger der Verschönerung an sich als der Verbesserung ihrer Aufmerksamkeit zuwenden würden. Es ist ja ganz gut und lobenswert, wenn das Stadtzentrum verschönt wird und immer mehr einen echt großstädtischen Anstrich erhält, aber darüber sollte man die Sorge für die Großstädte nicht vergessen, deren Straßen sich in einem miserablen Zustande befinden. Die Stadt São Paulo ist jetzt finanziell sehr gut situiert und es wäre an der Zeit, etwas Bleibendes und Nützliches zu schaffen. Alle die Straßen der entlegeneren Vorstädte, die bisher, weil sich die Stadt zu schnell ausdehnte, noch nicht gepflastert werden konnten, sollen nun ein solides Pflaster erhalten. Die dafür aufgewendeten Summen würden wohl bei der Stadtverschönerung fehlen, aber diese Verschönerung ist nicht so dringend wie die Sanierung der bisher etwas vernachlässigten Bezirke. Eine Stadt ist nur dann wirklich schön, wenn sie ein einheitliches Aussehen hat, wenn man aus einem anderen Viertel nicht mit einem Schritt in ein anderes kommt, das noch in die koloniale Zeit erinnert.

Franzosenfreunde über Frankreich. Medeiros e Albuquerque hat eine ähnliche Korrespondenz wie die von uns vor zwei Wochen wiedergegebene auch an die fluminenser „Noticia“ gerichtet und aus diesem Blatte wurde sie in die anderen Zeitungen übernommen, so daß das große Lesepublikum genügend aufgeklärt wurde, wie mangelhaft manches noch in dem vielgelobten Frankreich ist. Jetzt macht wieder eine Korrespondenz in Paris wohnhaften italienischen Journalisten A. d'Attri die Runde durch die Presse und auch dieser Franzosenschwärmer bestätigt, daß es auch in der Lichtstadt Schatten gibt. Zur Aufklärung unserer Mitbürger sind diese Beiträge, deren Verfasser man doch absolut gar keine Parteilichkeit werfen kann, sehr wertvoll, denn jetzt erfahren die weitesten Kreise, daß die französische Organisation doch nicht so tadellos ist und daß in dem Mutterlande der Freiheit Dinge möglich sind, die in dem vielgeschmähten „Polizeistaat“ Preußen, wie er gesagt, nicht vorkommen können. Man gestatte uns, daß wir die wichtigste Stelle der Korrespondenz des Herrn d'Attri hier wiedergeben: „Nie dagewesene Waghalsigkeit auf der einen und verburchene Unfähigkeit auf der anderen Seite; ich kann mich mit der Nachlässigkeit einer Polizei nicht befreunden, die sich von den gefährlichsten Banditen verspottet läßt, indem diese tausend- und abertausendmal an ihrer Nase vorbeigehen, während die Polizei behauptet, alles daran zu setzen, um ihrer habhaft zu werden. ... Sie gingen ungestraft durch die verkehrsreichsten Straßen, speisten in den besuchtesten Restaurants der Vorstädte, machten ihre Einkäufe und änderten die Physiognomie, indem sie sich tausendmal maskierten. Das alles merkte die Polizei nicht und daß sie ihr in die Hände fielen, war nur dem Zufall zu verdanken. Nach der Auffindung ihres Aufenthaltsortes in einem Hause, aus dem es kein Entkommen gab, mußten 700 Mann aufgeboten werden und war eine gerechete Belagerung von sieben Stunden notwendig, während welcher über 9000 Schüsse auf das Haus abgegeben und zwei Bomben geworfen wurden, um die Verbrecher, nachdem sie Selbstmord verübt hatten, als Leichen in die Hände zu bekommen. Auf Ehrenwort! Das ist der Gipfel der Unfähigkeit und der Angst. Aber in kleineren Sachen, wenn es sich darum handelt, einem untreuen Ehemann oder einer untreuen Ehefrau nachzuspionieren, um einen Fremden, der zu leicht und zuviel Geld ausgibt, zu verfolgen, um einen kleinen Bankier oder um einen jungen Industriellen zu beobachten oder auch um rasche Informanten zu liefern — da ist diese Polizei unübertrefflich.“ Diese Stimme ist mehr als unparteiisch. Herr d'Attri ist ein erklärter Franzosenfreund und ein Freund ihrer Einrichtungen wie auch die brasilianischen Blätter, durch die derartige Berichte nach die Runde machen. Sie halten sich nicht für Frankreich als zu irgend einem anderen europäischen Lande und deshalb kann man wohl sagen, daß die französische Polizei bei der ersten harten Probe, die sie zu bestehen hatte, glänzend durchgefallen ist.

Industrie. In Taubaté wird ein Herr Scipião Arouca eine große Textilfabrik errichten. Die Municipalität gewährt ihm dazu einige Vergünstigungen; sie überläßt ihm den Bauplatz und garantiert Befreiung von der Gewerbe- und Gebäudesteuer für zehn Jahre. Besuch. In den nächsten Tagen werden hier fünfzehn Mitglieder des Kaffe-Importeur- und Brennerverbandes in Mississippi, Nordamerika, eintreffen und verschiedenen Fazenda ein Besuch abstatten. Die Herren befinden sich in Rio de Janeiro und haben dem Landwirtschaftsminister Dr. Pedro de Toledo ihre Aufwartung gemacht. Der genannte Verband ist einer der wichtigsten Kaffeekunden unseres Staates und hat der Besuch daher eine große geschäftliche Bedeutung. Für die „roten Brüder“ hat der Inspektor des Zählungsdienstes in unserem Staate, Herr Dr. Horta Barbosa, von dem Ackerbausekretär Kleider und landwirtschaftliche Werkzeuge erhalten. Die Kaingangs von Hector Legry seien wirklich dazu gebraucht worden, ihr unartiges Jagenleben mit einem nützlichen Kolonistendasein zu vertauschen und deshalb ist es selbstverständlich, daß das Ackerbausekretariat sie als Kolonisten behandelt und ihnen das zur Verfügung stellt, was sie zum Anfang ihres neuen Lebens benötigen. Der kleine, aber immerhin positive Erfolg mit den Kaingangs läßt wieder die Frage auftauchen, ob es denn nicht an der Zeit wäre, auch die Halbmonadenbevölkerung der Seretos und der Campos anzusehnen. Wenn wilde Indianer, die bis vor kurzem den Weißen entweder feindlich begegneten oder vor ihnen die Flucht ergriffen, mit Geduld und Ausdauer zu nützlichen Arbeitern erzogen werden könnten, dann dürfte das mit den Bewohnern des Hinterlandes, die mit der Welt bereits in Verbindung stehen, noch leichter gelingen. Das Leben, wie es die Sertão-Bewohner

führen, ist eigentlich kein Leben, das ist Vegetation, die dem Individuum keine Freude und der Gesellschaft keinen Nutzen bringt. Man sollte die Leute mit sanfter Gewalt dazu zwingen, daß sie zur Hacke greifen und im Schwelge ihres Angesichts der Natur Früchte abringen, anstatt zu warten, bis diese ihnen von selbst in den Mund fallen. Nach wenigen Jahren solcher kolonialisatorischer Tätigkeit würde man schon sehen, daß das Hinterland ganz anders geworden ist.

Für das deutsche Kabel. Die Mahnung zur Benutzung des deutschen Kabels, die wir am 18. V. M. veröffentlichten, hat den Kaiserlichen Deutschen Konsul Herrn Dr. von der Heyde, hieselbst, Veranlassung gegeben, an alle deutschen Firmen seines Konsularbezirks ein Rundschreiben zu richten, in dem er diese Mahnung unterstützt. Es heißt da: „Die Angaben der Zeitung, daß die über das deutsche Kabel zu leitenden Telegramme von hier nicht über Land nach Pernambuco telegraphiert werden — eine Meinung, die vielfach verbreitet zu sein scheint — sondern durch die Western befördert werden, bis hier in der Lage als richtig zu bestätigen. Da fern die Telegramme zwischen Pernambuco und Erden nur einmal, nämlich in Montevideo, untelegraphiert zu werden brauchen, während auf dem Kabel der Western Telegraph Company zwei Umtelegraphierungen nötig sind, so liegen die Verhältnisse von Pernambuco ab für das deutsche Kabel günstiger als für das englische. Als eine wahrscheinliche Folge hiervon ist festgestellt worden, daß im letzten Jahr Telegrammstellungen auf dem deutschen Kabel in verhältnismäßig geringer Zahl vorgekommen sind, während sie auf dem Kabel der Western Company unverhältnismäßig zahlreicher waren.“ Dieses Rundschreiben ist auch ein Zeichen der Zeit, aber ein erfreuliches. Früher wäre es undenkbar gewesen, daß die Konsularvertreter des Deutschen Reiches in dieser unterschiedenen Weise für die Interessen eines Privatunternehmens eintreten. Heute ist eine wesentliche Änderung eingetreten. Die öffentliche Meinung in Deutschland verlangt mit Entschiedenheit, daß die deutschen Konsuln sich ebenso wie ihre englischen, französischen und nordamerikanischen Kollegen für die deutsche Industrie und den deutschen Handel in ganz individueller Weise ins Zeug legen. Dieses Zirkular ist ein Beweis, daß die Forderung erfüllt wird.

Schlachthaus. Der Plan, in Agua Branca ein großes Schlachthaus zu bauen, von dem vor einigen Monaten sehr oft die Rede war, wurde in der letzten Zeit gar nicht mehr erwähnt. Jetzt taucht aber ein anderer Plan auf, der vielleicht schneller zur Durchführung kommen dürfte. Es sind hier einige englische Kapitalisten eingetroffen, die die Absicht haben, in Osasco ein großes Schlachthaus zu errichten. Diese Herren haben bereits mit dem Ackerbausekretär konferiert und dürften der Realisierung des Planes bald näher treten. Ein großes modernes Schlachthaus in allererster Nähe unserer Staatshauptstadt würde einem wirklich vorhandenen Bedürfnis entsprechen.

Studienreise. Der Direktor der Normalschule von Itapetininga, Herr Pedro Voß, ist nach dem La Plata abgereist. Er wird sowohl in Argentinien wie in Uruguay die Staatsschulen besichtigen und die Organisation des dortigen Unterrichtswesens studieren.

Mädchenhandel. Mittwoch, den 12. ds. Mts., wurde im englischen Unterhause über das Projekt der Regierung betreffend den Mädchenhandel in dritter Lesung diskutiert und an demselben Tage wurde in Santos vier mit dem englischen Dampfer „Avon“ angekommenen Mädchenhändlern die Landung verweigert. Wenn die brasilianische Polizei diesen vier Männern die Landung verweigern konnte, so hätte die englische Polizei ihnen auch die Einschiffung verweigern können, und wenn unsere H. Hermandad von ihrem „Beruf“ Kenntnis hatte, dann hätten die englischen Behörden recht diese Kenntnis haben sollen. Ueber den Mädchenhandel und seine Unterdrückung hat man jetzt nun schon soviel gesprochen: der Worte sind nun wohl genug gewechselt und man sollte endlich einmal die Taten sehen lassen. Gerade jetzt wäre es nicht schwer, dem Mädchenhandel ein Ende zu machen, denn die südamerikanischen Republiken scheinen jetzt doch endlich entschlossen zu sein, allen Kaffen die Landung zu verweigern oder sie auszuweisen, wenn sie sich bereits schon irgendwie niedergelassen haben. Der Polizeichef von Rio de Janeiro hat wohl verschiedenes sehr verkehrt gemacht, aber ein Verdienst kann man ihm doch nicht abstreiten — er hat die Bekämpfung des Mädchenhandels von jeher viel gründlicher betrieben als andere vor ihm und sein Beispiel hat die wohlverdiente Nachahmung gefunden. In São Paulo geht man gegen die Kaffen mit unerbittlicher Strenge vor; man weist sie aus, wo man sie nur findet, und auch die argentinische Polizei, die wichtigste bei der Bekämpfung des Mädchenhandels, hat sich auf ihre Pflichten besonnen und läßt an der notwendigen Strenge nicht mehr fehlen. Würden die europäischen Länder jetzt nur das gleiche tun, würde Spanien, Portugal, Italien, England und jedes andere Land, wo sie die Dampfer verlassen, sie ebenso anfassen wie sie hier angefaßt werden, dann hätten sie keine Möglichkeit mehr, ihr schändliches Handwerk fortzusetzen. — Die meisten Mädchenhändler sind russische Juden wie auch die verschleppten Mädchen hauptsächlich russische Jüdinnen sind. In Rußland wird aber der Mädchenhandel sehr streng bestraft und deshalb trauen die anderen Länder, wo die von Südamerika ausgewiesenen Kaffen landen, diese nur nach Rußland zu expedieren, woher sie stammen, um sie für mehrere Jahre hinter Zuchthausmauern verschwinden zu lassen und ihnen die Lust an dem Handel mit weißen Sklavinnen recht gründlich zu vertreiben.

Straßenjungen. Man beschwert sich über die Jungen, die jeden Nachmittag die enge Travessa do Commercio besetzen. Der Grund ihrer Anwesenheit in der Gasse ist wohl der, daß sie auf das Erscheinen der „Platás“ warten müssen, um sie ins Publikum zu tragen, das ist aber nicht Motiv genug, die ganze Travessa zu versperrern und einen ohrenbetäubenden Lärm zu vollführen oder auch das Pflaster mit Orangen- und Bananenschalen zu bedecken, damit andere Leute fallen und sich Hals und Bein benehen. Diese Zeitungsjungen könnten sich auch anständig benehmen und wenn sie das nicht allein können, dann sollte ihnen die Polizei dabei etwas behilflich sein.

Amerikanischer Rechtsgelehrter. Seit Mittwoch weilte der große von unseren Advokaten und Parlamentariern sehr oft zitierte amerikanische Rechtsgelehrte D. John B. Moore in unserer Stadt. Der Gelehrte wurde in Santos von einem Vertreter des Ackerbausekretärs begrüßt und hier in São Paulo von den Vertretern des Staatspräsidenten sowie sämtlicher Staatssekretäre empfangen. Dr. John B. Moore ist hier der Gast der Staatsregierung und ist als solcher in der „Rotisserie Sportsman“ abgestiegen. Der Zweck seiner Reise nach Brasilien ist, dem Juristenkongreß in Rio de Janeiro beizuwohnen. Da er etwas Zeit hatte, benutzte er die Gelegenheit, um vor der Eröffnung des Kongresses São Paulo einen Besuch abzustatten. Für Brasilien hat Herr Dr. John B. Moore besonders dadurch eine Bedeutung erlangt, weil er lange Jahre der juristischen Beirat der brasilianischen Botschaft in Washington war und als solcher für unser Land sehr viel wirkte.

Viehdiebstahl. Die Viehdiebe scheinen nun auch zu der Einsicht gekommen zu sein, daß ein Rasstier wertvoller ist als ein „Matungo“, denn aus dem Innern kommen Nachrichten, daß die Liebhaber fremden Eigentums jetzt für die Rassefärde eine besondere Vorliebe an den Tag legen. Die Diebstahlpläne scheinen in Palmeiras am allerstärksten zu sein, denn im Laufe eines einzigen Monats wurden dort Pferde für etliche zehn Contos gestohlen. In der Nacht zum 9. ds. wurden einem kleinen Landwirt fünf Pferde gestohlen — sein großer Reichtum. Er merkte die Diebe und gab auf sie mehrere Schüsse ab, aber da sie dem Angriff heftig erwiderten, konnte er sie nicht verfolgen. Die Staats-

polizei tut alles, was in ihren Kräften steht, um den Diebstahl des Pferdes zu machen. Aber mit der Bekämpfung des Pferdediebstahls ist es ebenso wie mit der Unterdrückung des Grenzsmuggels. Die Gauer haben das voraus, daß sie die Gegend auf das genaueste kennen und dann braucht man, weil es sich um verwegene Gesellen handelt, gegen sie immer eine größere Macht, was mit Schwierigkeiten verbunden ist. Deshalb sollte die Bevölkerung der von Viehdieben heimgesuchten Gegenden die Polizei auf das weitgehendste unterstützen.

São José. Heute Abend eröffnet die italienische Operngesellschaft von R. Mario u. Cie. mit der Oper „Aida“ von Giuseppe Verdi eine Reihe von Vorstellungen. „Nach der außerordentlich langen Pause, die zwischen dem Auftreten der letzten Theatergesellschaft und der heutigen Aufführung entstanden war, ist zu erwarten, daß diese Gesellschaft einen sehr großen Zuspruch haben wird, zumal ihr der Ruf vorausgeht, tüchtige Kräfte zu besitzen.“

Polytheama. Auch das sehr ungünstige Wetter hat den Besuch dieses Varietés nicht zu schädigen vermocht. Die neugekommenen Kräfte übten eine große Anziehungskraft aus und sowohl vorgestern als auch gestern Abend war das Haus ausverkauft. Die neuen Kräfte sind alle gut, so daß das Programm wieder einmal tadellos genannt werden kann.

Casino. Heute Abend treten acht neue Kräfte auf. In den Pausen spielt im eleganten Vorraum das ausgezeichnete Dancorchester, das für heute Abend ein besonders gutes Repertoire zusammengestellt hat.

Besitzstreit. Bei dem hiesigen Zivilgericht ist ein großer Prozeß anhängig gemacht worden, dessen Gegenstand einen Wert von fünftausend Contos hat. Es handelt sich um ein im Bezirk Belemzinho gelegenes und „Cansandoca“ genanntes Grundstück, das laut alter Dokumente einer Frau Maria Josepha da Dorez, dem Pater Antonio Gonçalves de Oliveira gehört hat und auf das jetzt die Erben dieser drei Personen ihre Ansprüche geltend machen. Das Grundstück, das eine ganz ansehnliche Größe besitzt, ist zum Teil bebaut und es sind darunter einige auch recht wertvolle Gebäude. Der Prozeß richtet sich gegen die gegenwärtigen Besitzer des Grundstückes, deren Rechte bestritten werden, denn sie sollen, wie die Erben der drei Genannten behaupten diese nicht gesetzlich erworben haben. Unter den angeklagten Parteien befinden sich auch die Municipalität von São Paulo, der „Banco de Credito“, verschiedene Industrielle und Kaufleute sowie kleinere Leute, die ihr Land in dem betrogenen Glauben gekauft haben. Wenn der Prozeß von der klagenden Seite gewonnen wird, dann kann ein Advokat eine Europareise machen und seinen Beruf endgültig aufgeben. Ob es aber so sein wird, das ist eine andere Frage, denn behauptet, ist noch nicht bewiesen und wollen heißt noch nicht haben.

Nationalflugpende. Am Freitag Abend um halb neun Uhr tritt in der Gesellschaft Germania eine Versammlung hiesiger deutscher Vereinsvorstände zusammen, um eine Besprechung abzuhalten, wie das Paulistauer Deutschtum sich an der Flugpende, die sowohl in Deutschland selbst als auch unter den Deutschen in Uebersee eine so gewaltige Begeisterung geweckt hat, beteiligen soll.

Familiennachricht. Herr Antonio de Azevedo Marques zeigt uns seine in Hamburg stattgewundene Vermählung mit Fräulein Emma Nau an. Wir gratulieren.

Das Schnellfahren hat wieder ein Opfer gefordert. Am Mittwoch Abend wurde in der Rua Vergueiro, Ecke Rua dos Appeninos, Frau Luiza Ribeiro von einem dahersausenden Auto überfahren und sehr schwer verletzt. Sie hatte gerade die Straßbahn verlassen und wollte den Bürgersteig gewinnen, als sie von dem Auto erfaßt und zu Boden geschleudert wurde. Der Chauffeur setzte seinen Weg in demselben Tempo fort, ohne sich um das Opfer seiner Rennanze zu kümmern, und leider gelang es nicht, die Nummer seines Wagens festzustellen.

Unglücksfall. Am Mittwoch Abend wurde in der Estrada do Ipiranga ein unbekannter Mann von dem Bond Nr. 113 überfahren. Er hatte sich in seiner Trunkenheit über das Geleise gelegt und der Motorfuhrer erliefte ihn zu spät, um den Wagen anhalten zu können. Die Passagiere des Straßenbahnwagens bestätigten, daß der Motorfuhrer keine Schuld trifft, denn es habe wirklich nicht in seiner Macht gelegen, das Unglück zu verhindern.

Munizipien.

Campinas. Mittwoch Abend wurde die erste Versuchsfahrt mit der neuen elektrischen Straßenbahn gemacht. Am Motor des Wagens stand der Präsident der „Companhia Tracção, Luz e Força“, Herr Albert Byington. Als der Bond den Largo Rosario passierte, wurde er von dem angesammelten Volke mit lautem Applaus begrüßt. Den Versuch wollten Vertreter der Municipalität und der Presse sowie ein zahlreiches Publikum bei. Unter der Bevölkerung ist die Freude über diese wichtige Verbesserung des Verkehrs groß.

Ribeirão Preto. Die Kolonisten der Fazenda „Boa Vista“ haben sich in den Ausstand erklärt. Vor einiger Zeit hatten dieselben Leute schon gestreikt und seinerzeit war es dem Vertreter des Landwirtschaftsministeriums gelungen, zwischen den Kolonisten und dem Fazendae eine Verständigung herbeizuführen. Der letztere hat aber sein Versprechen nicht gehalten und deshalb ist der Streik nun von neuem ausgebrochen und dürfte diesmal schwerer beiegelegt werden, denn die Kolonisten sind beiegreiflicherweise mißtrauisch geworden und werden den Versicherungen des Fazendairos nicht mehr so leicht Glauben schenken.

Bundeshauptstadt.

Die Entwässerungsarbeiten in der Niederung von Rio de Janeiro wurden am Montag vom Bundespräsidenten in Begleitung der Minister des Verkehrs und der Marine, des Präsidenten des Staates Rio de Janeiro, des Präfekten des Bundesdistrikts und zahlreicher anderer Personen besichtigt, unter denen wir den Bundesdeputierten Portella, die Mitglieder der Bundeskommission zur Ueberwachung der Arbeiten und die Vertreter der Firma Gebr. Goedhart A. G. hervorheben. Der Präsident und seine Begleiter fuhren mit der Jacht „Tenente Rosts“ von Marinearsenal, die übrigen Herren mit der Jacht „Libella“ und verschiedene Landen vom Kai Parouax ab. Der Schlepfer Rio Branco“ mit der Musikkapelle der Feuerwehrgesellschaft. Die Fahrt ging nach dem Rio Macaé, dessen Barre 4 Kilometer weit kanalisiert worden ist. Die Fahrt wurde weit den Fluß hinauf fortgesetzt. Auf der Rückfahrt fuhr man in den Rio Guapy ein, wo die Bagger „Nilo Pecanha“ und „Marcellino Ramos“ besichtigt wurden. In Gegenwart der Ausflügler wurde eine 250 Kubikmeter fassende Schute mit Aushub gefüllt und dann durch den Saugbagger am Ufer entleert. Der Kanal des Guapy wird mit dem von Tage in Verbindung gesetzt werden, und beide werden gemeinsam in die Bucht münden. Einwohner von Magé waren in Booten herbeigeeilt, um den Bundespräsidenten zu begrüßen und ihm ihren Dank für die Wiedererschließung des Kanals von Magé auszusprechen, die in etwa einem Monat erfolgen wird. Sie erhoffen davon eine Wiederbelebung ihrer einst blühenden Landwirtschaft und landwirtschaftlichen Industrie, weil der Kanal ihnen einen guten und billigen Absatzweg nach der Bundeshauptstadt sichert — ganz abgesehen von den sanitären Vorteilen, die ihnen aus der Entwässerung des ganzen, malarieverseuchten Gebietes erwachsen. Die bisher fertiggestellten Kanäle durch die Lärren der Flußmündungen haben folgende Ausmaße: Estrela 2812 Meter Länge, 50 Meter Breite und 2,50 Meter Tiefe bei Niedrigwasser; Suruhy 1500

Meter Länge, 40 Meter Breite und 2 Meter Tiefe; Macaé 3500 Meter Länge, 60 Meter Breite und 2,60 Meter Tiefe. Außerdem wurde im Suruhy selbst ein Kanal von 2100 Meter Länge ausgeharrt, bis zur Mündung des Goya-Baches, mit derselben Breite und Tiefe wie der Durchstich der Barre. Die Ingenieurkommission der Bundesregierung ist außer der Beaufsichtigung der Arbeiten auch damit beschäftigt, das ganze Niederungsgebiet von neuem hydro- und topographisch aufzunehmen und die Pläne für die im Innern des Gebietes notwendigen Regulierungsarbeiten auszuarbeiten. Sie ist mit der Aufnahme des gesamten Flußnetzes des Estrada fertig und hat die Regulierungspläne für diesen Teil in Arbeit. Ferner ist die Aufnahme der Gebiete des Suruhy und des Iguaçu beendet und der Plan für den Durchstich der Barre des Merity fertiggestellt. Obwohl mit Ausnahme der Regulierung im Suruhy noch keine Arbeiten landeinwärts vorgenommen wurden, ist der Wasserstand in den Stümpfen schon bedeutend gesunken. Die Wassermassen die sich früher an den Barren stauten und die niedriggelegenen Strecken unter Wasser setzten, haben jetzt wieder freien Abfluß durch die neuen Kanäle.

Gegen Mittag verließen die Besucher die Niederung und wandten sich der Insel Paqueta zu, um das Werkstattschiff der Firma Gebr. Goedhart A. G. zu besichtigen, das in einer Bucht dieser Insel verankert ist und den Namen „Presidente Hermes“ erhalten hat. Nachdem alle Einrichtungen dieser großen, mit den modernsten Apparaten versehenen und elektrisch betriebenen schwimmenden Werkstatt in Augenschein genommen waren, wurde an Deck ein Frühstück serviert. Während des Mahles wurden verschiedene Trinksprüche ausgebracht. Der Chefingenieur der Kommission, Dr. Moraes Rego, toastete auf den Bundespräsidenten. Der Chefingenieur der Firma Gebr. Goedhart A. G., Herr Rudolf Heine, drückte die Genugthuung der Unternehmer aus, dem Bundespräsidenten und den höchsten Behörden des Bundes und des Staates Rio de Janeiro zeigen und ihnen vorführen zu können, was die Vereinigung von Wissenschaft und Praxis zu leisten vermöge. Er trank auf Brasilien und die Regierung des Bundespräsidenten. Der Marschall Hermes dankte den Vorrednern und gab seiner Freude Ausdruck über das segensreiche Werk, das so sehen er Gelegenheit hatte. D. Miranda Freitas gedachte des früheren Präsidenten Nilo Pecanha, dessen Initiative das Unternehmen zu danken ist. Der Verkehrsminister endlich versicherte, daß er mit dem angenehmsten Eindruck nach Rio zurückkehre. Nach dem Frühstück wurde die Rückfahrt nach der Bundeshauptstadt angetreten, wo die Schiffe um 1/4 Uhr anlangten.

Karikaturen von Fräulein Nair von Hoonholtz de Tefé. Die jugendliche Tochter des Admirals Baron Hoonholtz von Tefé hat im Salon des „Jornal do Commercio“ eine Reihe von Karikaturen ausgestellt, die sie selbst gezeichnet hat. Im allgemeinen pflegt die Frau sich auf dem Gebiet der Karikatur nicht zu betätigen, wie ja auch in der Dichtung die Satire nicht zum Bereich der weiblichen Kunstübung gehört. Es wäre jedoch Unrecht, wenn man Fräulein Nair deshalb als unweiblich bezeichnen wollte. Sie hat ja auch unter den Mitlebenden ein Beispiel, auf das sie sich berufen kann, die Kaiserin Alexandra von Rußland, die bekanntlich ebenfalls eine begabte Karikaturistin ist, ohne darum ihrer Weiblichkeit das Gerinste zu vergeben. Die Zeichnungen, die Fräulein Nair de Tefé ausgestellt hat, sind übrigens von dem Pessimismus weit entfernt, der den männlichen Künstlern zu eigen pflegt, die sich diesem Gebiet zuwenden. Es ist vielmehr eine lebenswärmende, feine Ironie, die hier den Bleistift führte. Die „Opfer“ sind meist bekannte Persönlichkeiten aus der Fluminenser Gesellschaft und der Diplomatie. Der Ertrag der Ausstellung ist für ein Wohltätigkeitsinstitut bestimmt.

Vianna da Motta. Unser bekannter Landsmann, der in Deutschland eine zweite Heimat gefunden hat und drüben sowohl als Komponist als auch als Klaviervirtuose sich des größten Ansehens erfreut, wird am 13. ds. M. in Stadttheater sein erstes Abonnementskonzert geben. Das Programm ist ausschließlich Beethoven gewidmet, denn Herr Vianna da Motta zum Gegenstand seines besonderen Studiums gemacht hat. Auch die berühmte „Appassionata“ steht auf dem Programm. Wir hoffen, daß Herr Vianna da Motta auch einmal ein Konzert mit eigenen Kompositionen geben wird, denn die hervorragende Stellung, die er unter den lebenden Komponisten einnimmt, rechtfertigt den Wunsch, ihm seine eigenen Werke vortragen zu hören.

Ein echter Palma Vecchio in Rio? Unsere heutige Nummer vereint durch einen wunderlichen Zufall eine ganze Reihe von Kunstlofern. Freunde der bildenden Künste wird es höchlich interessieren, daß in Rio ein Gemälde von Palma Vecchio gefunden worden sein soll, und zwar die „Vermählung der Heiligen Katharina“. Das Bild befindet sich in der Pfarrkirche von S. João Baptista da Lagôa und ist in der Kolonialzeit durch die Jesuiten nach Brasilien gebracht worden. Der Fund ist um so interessanter, als in den letzten Jahren die Kunst Palma Vecchios, der 1646 starb und der venetianischen Schule angehörte, viele Aufmerksamkeit erregt und nach einer Periode der Vernachlässigung neue Wertschätzung gefunden hat. Es wäre daher wünschenswert, daß das Gemälde, das für unsere Laienagen zweifellos die Kennzeichen der Malweise Palma Vecchios zeigt, von berufener Seite sorgfältig untersucht würde. Sollte es dieser Prüfung standhalten, so würde sich die Ueberführung in die Galerie der Kunstakademie empfehlen. Wir sind zwar prinzipiell gegen die Anhäufung der Kunstwerke in Museen, nicht nur, weil das eine Verödung bedeutet, sondern auch, weil der ästhetische Genuß in den Museen beeinträchtigt wird. Aber in diesem Falle erscheint die Maßregel doch wünschenswert, um das Bild vor der Begierlichkeit der Langfinger besser zu schützen.

Die Lage in Ceará ist noch ungeklärt, völlig anarchisch. Die Opposition scheint nicht entschlossen zu sein, den Kampf auf gesetzlichen Boden zu führen und mit gesetzlichen Waffen zu siegen, sondern will durch den Terror zur Macht gelangen. Sie machen aus dieser Gesinnung nicht den geringsten Hehl mehr, und man muß verlangen, daß die Bundesregierung bei aller Unparteilichkeit doch energisch eingreift, damit sich die brutalen Szenen nicht wiederholen, deren Schauplatz Fortaleza vor Wochen war, und damit Brasilien nicht noch durch andere Attentate vor den Augen der zivilisierten Welt blösgestellt wird. Nach den letzten Telegrammen sind verschiedene Politiker von der Partei des Generals Bezerril in den Straßen der Staatshauptstadt von Capangas angegriffen worden, andere, die sich in Fortaleza aufhalten, können nicht nach ihren Wohnsitzen zurückkehren, weil am Wege Mörder ihnen auflauern. Die Gegenpartei bestreitet die Wahrheit dieser Telegramme zwar, aber nach dem Attentat und dem ihm folgenden Verhalten der Staatsbehörden ist man natürlich nicht sonderlich geneigt, ihren Versicherungen Glauben zu schenken. Der Oberst Cavalcanti und der Dr. Edgard Borges befinden sich auf dem Wege der Genesung, dagegen scheint der dritte Verwundete, Dr. Affonso Bezerra, dem ein Bein zerschmettert worden war, daran glauben zu müssen. Er hat die Amputation sehr schlecht überstanden und hat hohes Fieber.

Aus den Bundesstaaten.

Rio Grande do Sul. Jetzt haben auch in Rio Grande do Sul Soldaten des Bundesmilitärs einen Konflikt mit der Polizei provoziert. In der kleinen Ortschaft Margem do Taquary wurden zwei Weiber verhaftet und nach dem Gefängnis gebracht. Diese Weiber hatten aber unter den Soldaten Freunde und diese überfielen nachts das Gefängnis und verwundeten den wachhabenden Polizisten. Die Soldaten nahmen ihm Säbel und Pistole ab und führten die befreiten Weiber im Triumphzuge davon. — Wenn die Vaterlandsverteidiger eine unvergeßliche

Lektion erhalten wollen, dann dürfen, nachdem die Rio-grandenser durch diesen Fall alarmiert haben nur etwas ähnliches wiederholen. Die Soldaten d. Militärbrigade werden kaum abwarten, bis man der Kaniger Interpellation einreicht, sondern in der großen Freundschaft ihrer Staatsregierung n. dem Bund noch rechtzeitig daran denken, daß es als Gaiuchos von den Bahianern sich nichts gefallen lassen dürfen.

— Zu derselben Zeit, als Major Evaristo Ribeiro seine junge Gattin erschoss, wurde in der Munizip Rio Grande in einer „Banhado“ genannten Gegend eine ganze Familie Silveira de Azevedo ermordet. Sieben oder acht Personen sind getötet worden. Nur der Familienvater selber fehlt. Man suchte zuerst nach seiner Leiche, die man verschleppt glaubte, aber nachher erfuhr man, daß er in Uruguay gesehen worden sei, und darauf wurden die Schritte eingeleitet, um seine Bestrafung in der Nachbarrepublik zu erwirken. Jetzt aber, nach Verlauf einiger Monate, haben Jäger die Leiche des alten Mannes in einem der dortigen Stümpfe gefunden. Es ist nun festgesetzt worden, daß er auch ermordet wurde. An diesem Falle muß etwas Besonderes sein, denn die Untersuchung wird geheim geführt, man weiß nur soviel, daß Silveira de Azevedo sehr viel Geld besaß, das früher bei einer hochgestellten Persönlichkeit in Verwahrung gegeben und erst zwei Wochen vor dem Mord von ihm abgeholt worden war. Dieses Geld scheint mit dem sem schrecklichen Massenmord in Verbindung zu stehen.

Kabelnachrichten vom 12. Juni

Deutschland. — Die Hamburger Reederei Freitas u. Comp. hat zwei für das Befahren des Amazonas bestimmte Dampfer in Bau gegeben. Diese Dampfer werden als Fracht- und Passagierschiffe eingerichtet sein. — Vom Oktober dieses Jahres ab werden alle deutschen Unterseeboote drahtlose Telegraphie an Bord haben. Gleichzeitig werden auch die neuen Vorschriften über die Rettungsvorschriften in Kraft treten.

Frankreich. — In Havre dauert der Streik der Seleute weiter. Die Dampfer „Quebec“ und „Basse Tene“ konnten nicht auslaufen, weil die Besatzungen sich in den Ausstand erklärten. Die Lage der französischen Schifffahrt wird sich aber anscheinend noch mehr zuspitzen, denn es heißt, daß der Streik auch auf den Hafen von Marseille übergreifen werde. Die Seleute sollen in der letztgenannten Stadt schon eine Versammlung abgehalten haben und es sei beschlossen worden, gleich den Mannschaften von Havre Soldzulagen zu fordern. In Bordeaux ist dagegen der Versuch, einen Streik zustande zu bringen, gescheitert. Von diesem Hafen konnte der Dampfer „Amazona“ nach Südamerika auslaufen. Die französischen Seleute sind nicht gerade am besten gestellt und deshalb ist es nicht gerade am wünschenswert, daß sie durch den Streik das erzwingen wollen, was englische und deutsche Mannschaften bereits besitzen.

In Paris verstarb im hohen Alter von 30 Jahren der Nationalökonom und Friedenspolitiker Frederic Passy. Der Verstorbene, der wiederholt Mitglied der französischen Kammer war, war einer der ersten Vorkämpfer für die allgemeine Abrüstung, denn sein erster Aufruf dieser Art erschien schon im Jahre 1886. Im Jahre 1901 wurde ihm der Nobelpreis für die Förderung des Friedens zuerkannt. Die Zahl seiner Werke ist sehr groß. Er befaßte sich hauptsächlich mit Fragen der Erziehung, der Volkswirtschaft und in den letzten Jahren mit der Propaganda für den Weltfrieden. Sein letztes Werk erschien im Jahre 1905, als er bereits 83 Jahre alt war.

Portugal. — Der „Companhia Carris de Ferro“ in Lissabon ist es doch gelungen, fremde Arbeiter zu bekommen und zwar Engländer. Die Haltung der englischen Arbeiter ist sonderbar. Wenn sie streiken, dann verlangen sie, daß die ganze Welt mitstreiken soll und selbst halten sie nirgendwo die Solidarität. Die Aufregung wegen der Ankunft der englischen Arbeiter in Lissabon ist begrifflicherweise sehr groß und sie dürfte nun zu einem Generalstreik führen. Zusammenstöße zwischen den portugiesischen Arbeitern und den englischen Streikbrechern werden wohl auch nicht lange auf sich warten lassen.

Spanien. — In Santander brach ein Streik der Straßenbahnarbeiter aus, aber bereits nach wenigen Stunden konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden. — Der Streik dauerte also nicht lange.

Italien. — Santo Stefano di Aspromonte, Kalabrien, entleerte ein alter Bauer, daß sein Sohn und seine Tochter einen blutshändenden Verkehr miteinander unterhielten, und das regte ihn so auf, daß er ein Gewehr ergriff und seine beiden Kinder niederschoss. Nach vollbrachter Tat stellte er sich selbst der Polizei.

Argentinien. — Dieser Tage wird in Buenos Aires ein schwedischer Dampfer erwartet, der an Stelle der Kohlen eine Oelfeuerung hat. Dieser Dampfer hat 6600 Tonnen und seine Maschinen entwickeln eine Kraft von 1000 Pferdekraften. Er ist der erste große Dampfer dieser Art, und man ist gespannt darauf, zu erfahren, ob sich das Oel als Heizmaterial gut bewährt. Würde dieses der Fall sein, dann würde die Oelindustrie einen kolossalen Aufschwung nehmen.

Briefkasten der Redaktion.

A. S. hier. Die chinesischen Minister sind: Tangschaoji, Premier; Lutschanghsiang, Aeußerer; Liukuanheung, Marine; Chaopingchitan, Innerer; Hsiungshilin, Finanzen; Wangschunhui, Justiz; Tuanehjiu, Krieg; Chenchimeh, Handel; Tsaiyuanpai, Kultus; Sunghaijen, Ackerbau. Die anderen Fragen können wir leider nicht genau beantworten. Die Berichte darüber sind einander widersprechend und eine zuverlässige Darstellung der Ereignisse besteht noch nicht.

Handelsteil.

Table with exchange rates for Hamburg, London, Paris, etc. Columns include location, date (1919), and rates.

Table with coffee prices (Kaffee) for Typ 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9. Columns include price per 10 kg and per 100 lb.

Table with market reports (Marktbericht) for various goods like Zutehren, Tagesdurchschnitt, etc. Columns include date (1919) and prices.



„Gegen Kopf- und Zahnschmerzen, bei Erkältungskrankheiten, Influenza, Rheumatismus, gegen Katzenjammer geben die Original-Aspirin-Tabletten in Tabletten zu 20 Tabletten à 1/4 Gramm ausgezeichnete und sichere Resultate. Verlangen Sie aber ausdrücklich die echten Tabletten mit dem Bayer-Kreuz und weisen Sie Nachahmungen zurück.“

**Zu vermieten**  
an anständigen Herrn ist ein geräumiger Saal im 1. Stock, möbl. od. unmöbl., mit 2 Fenstern sowie Balkon nach der Strassenfront, 5 Minuten vom Stadtzentrum, mit Bondlinie in der Nähe. Zu erfr. in der Exp. ds. Bl. S., Paulo.

**Dr. SENIOR**  
Amerikanischer Zahnarzt  
Rua S. Bento 51, S. Paulo  
Spricht deutsch.

**Gute Maurer**  
für Stadt im Innern finden dauernde Beschäftigung. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl., S. Paulo.

**Abrahão Ribeiro**  
Rechtsanwalt  
— Spricht deutsch —  
Büro:  
Rua Comercio No. 9  
Wohnung: Telephon No. 3207  
Rua Maranhão No. 3  
Telephon-Bureau No. 3254

**Fritz Haak**  
Praça Republica 68, Telephon 157  
**SANTOS.**  
Bar - Restaurant - Chop  
Kinematographische Vorstellungen für Familien.  
Jeden Abend neues Programm.  
**Eintritt frei!**

**Emil Schmidt**  
Zahnarzt  
Spezialist in Gebissarbeiten  
Rua da Victoria 21 - S. Paulo

**Gute Backsteinmaurer**  
werden gesucht für das Innere. Lohn 7\$ bis 8\$. Zu erfragen in der Expedition d. Bl., S. Paulo.

**Hotel Forster**  
Rua Brigadeiro Tobias N. 23  
São Paulo  
Tüchtiger Tischler  
wird für sofort, gegen gute Bezahlung gesucht, Avenida Martin Burckhard 81, S. Paulo.

**Massage-Anstalt**  
von Otto Koch Junior  
approbiert an der kgl. Universität zu Berlin.  
Behandlung nach streng wissenschaftlichen Vorschriften von folgenden Leiden:  
Nervöse, Neurale, Krämpfe, Rückenmarkleiden, Veitstanz, Asthma, Kehlkopf- und Lungenkatarrhe, Krampfhusten, Emphysem, Frauenleiden, Krankheiten der Verdauungsorgane, Magenverkrüppelung, Wassersucht, Leber-, Nieren- und Blasen-Leiden, Muskulatur-, Gelenk- u. Muskulatur-Rheumatismus, Hämiplegie, Lähmung, Muskellähmung, Schwund. Die Anstalt ist mit den modernsten Apparaten ausgestattet für Wasserbehandlung, Lichttherapie, Medizinal-Bäder, (Kräuterbäder nach Knapp, Lohmann, Moorlauge, Eisenmoor, Eichenlohe, Kohlensäure, Schwefel-Bäder etc.)  
Für die Behandlung von Damen steht eine Masseurin zur Verfügung.  
Rua Benjamin Constant 21, São Paulo.

**Dr. Carlos Niemeyer**  
Operator u. Frauenarzt  
behandelt durch eine wirksame Spezialmethode die Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen, besonders bei Kindern.  
Sprechzimmer und Wohnung  
Rua Aroucho 2, S. Paulo  
Sprechstunden von 1-3 Uhr.  
Gibt jedem Ruf sofort Folge.  
Spricht deutsch. 2176

**Dr. Celestino Bourroul**  
2189 - Arzt  
mit Praxis in Berlin u. Wien.  
Spezialist für innere Krankheiten, sowie für klinische Untersuchungen: Bakteriologie, pathologische Anatomie und Wassermann'sche Reaktion;  
— Sprechstunden: —  
Rua 15 Nov. 4-C, von 1-3 Uhr.  
Wohnung: Rua Gloria 75 a.

**Tüchtige Werkzeugschlosser**  
und Schlosser für Eisenkonstruktionen werden für sofort gegen gute Bezahlung gesucht, Avenida Martin Burckhard N. 31, S. Paulo 2017

**Zu verkaufen**  
Bett, Frauen- und Kinderwäsche, gute, reine Federbetten, sind Abreisehalber billigst zu verkaufen. Rua Umberto I. 38, Villa Marianna S. Paulo.

**3 Häuser**  
sind wozugunster sehr preiswert zu verkaufen. Rua Novo S José No. 116, (Braz) S. Paulo 2323

**Gesucht**  
eine alleinstehende Frau oder Mädchen für häusl. Arbeiten.  
Rua Anna Cintra 30, S. Paulo.

**Sport-Club „Germania“**  
São Paulo  
Donnerstag, den 13. Juni 1912  
Abends 8 1/2 Uhr  
im Clublokal Progredior  
Ausserordentliche  
Generalversammlung.  
Tagesordnung:  
1. Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung.  
2. Wahl eines neuen Schriftführers.  
3. Verschiedenes.  
Vorher: Aufnahmezeitung.  
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
DER VORSTAND

**Donnerstag, den 13. Juni 1912**  
**Sitzung**  
8 Uhr Abends.  
Der Schriftführer.  
**D. M. G. V. LYRA.**  
S. Paulo  
Hiermit werden die Herren des Vorstandes, sowie der Aufnahmungskommission zu einer am 14. Juni (Freitag) stattfindenden Sitzung höflich eingeladen.  
**E. Trapp Jun.,**  
Schriftführer.

**Recebedoria de Rendas da Capital**  
2 Seção  
**Gebäudesteuer**  
Ueber Auftrag des Herrn Dr. A. Pereira de Queiroz, Administrators dieser Recebedoria bringe ich den Steuerzahlern zur Kenntnis, dass bis Ende dieses Monats die Gebäudesteuer ohne Strafe bezahlt werden kann. Ist nach Ablauf dieser Frist die Steuer nicht beglichen, so wird eine Strafe von 0,5% eingehoben. Die Zahlungen können während dieses Monats von Vormittag an geleistet werden.  
Recebedoria, 1 Juni 1912.  
Der Chef der 2. Seção  
**M. A. Vallim.**

**Gegenseitiger Unterricht.**  
Junger Deutsch-Amerikaner, englisch und deutsch perfekt beherrschend, wünscht die Bekanntschaft einer Dame, welche Lust hat, diese Sprachen zu erlernen. Als Gegenleistung bittet er um Unterricht und Konversation in der Landessprache. Offerten unter „Diskret“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

**Mellins Food**  
das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke.  
Agenten: Nossack & Co., Santos  
1716  
Wir suchen sofort:  
5 Köchinnen 80, 100, 120\$.  
6 Hausmädchen bis 70\$.  
3 Kindermädchen Gehalt nach Leistung.  
Diverse Diener mit Sprachkenntnissen.  
Stellen-Agentur „Alliança“  
Rua São João 350  
São Paulo.

**Kaufmännisch gebildete Kraft**  
wird zur Stütze des Chefs eines grösseren Baunehmens in einer sehr belebten emporblühenden Stadt im Innern des Staates per sofort gesucht. Bedingung: Guter Disponent, der Deutschen sowie der Landessprache in Wort u. Schrift mächtig und gute Referenzen. Reflektanten ist Gelegenheit geboten, sich eine ausgezeichnete Existenz zu schaffen. Schriftl. Off. erbeten unter „Proponent“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo 2331

**LUX**  
Bewährtes Haarwasser  
besitzt die Schuppen und vermindert das Ausfallen der Haare.  
Hergestellt in der  
Pharmacia da Luz  
Rua Duque de Caxias 17 - S. Paulo

**Dr. Nunes Cintra**  
ist von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt und stellt seinen Klienten wieder zu Diensten.  
Spezialität: Krankheiten der Verdauungsorgane, der Lungen, des Herzens und Frauenkrankheiten.  
Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 30-B. Sprechstunde: Palacete Hamburg, Rua 15 de Novembro, Eingang v. d. Rua João Alfredo 9, S. Paulo.  
2137 Spricht deutsch

Alte General-Agentur der  
**Loterien der Bundeshauptstadt u. v. S. Paulo**  
:: Rua Direita N. 39 - S. PAULO ::

**Grosse Ziehung zu São João**  
**400 Contos**  
in 3 Ziehungen am 21. und 22. Juni für 10\$000  
Ein Zehntel nur 1,000. Dasselbe Los gibt Anrecht zu allen drei Ziehungen.

**Loterie von São Paulo**  
zu St. Peter  
**200 Contos**  
in zwei Ziehungen. Ganzes Los 9\$000. Einzellos 90 Rs. Ziehung am 25. und 29. Juni.

Die Bestellungen aus dem Innern sind mit 500 Reis Zuschlag für Porto zu richten an die General-Agentur der Comp. de Loterias Nacionais e de S. Paulo  
**Julio Antunes de Abru e Comp.**  
Caixa 77 RUA DIREITA N. 39 S. Paulo  
Sub-Agentur Ribeirão Preto: Rodolpho Paiva Guimarães, Rua General Ozorio N. 110.

**Grosser Ausverkauf**  
**Casa Wainberg**  
Lange Samt-, Drap- und Fuz-Mäntel; 2000 Mäntel aus erstklassiger Wolle zu noch nie dagewesenen Preisen. Herren-, Damen- und Kinder-Hüte, Weisswäsche für Herren und Damen, Gürtel, Handtücher, Gazestoffe, Strümpfe, Taschentücher, Samt, Federn, Blusen, Tailleur-Kleider, Kragen, Kra-atten, Spazierstöcke, Parfümerie; für die Wintertemps vollständig sortiertes Sortiment in Kinderwäsche.  
**Unerreichte Preise Unerreichte Preise**  
Travessa Semipario 32 :: Vis-à-vis Markt St. João, 2010

**Nova Era**  
Santos Souza & Comp.  
Spezial-Importhaus  
für optische und feine Messerwaren, Brillen und Pinocines in allen Qualitäten und Modellen. Gläser in allen Farben und Nummern aus **echten brasil. Bergkristall**. Seherne und Messer von Vitry und Rodgers. Rasiermesser und echte Gillette-Apparate. Kämme und Bürsten von Dupont und englischen Fabrikanten, sowie alle einschlägigen Artikel, wie Bruchbänder, Suspensionsarten, Bauhülsen für Herren und Damen, Haus- und Fieberthermometer, Aneroid-, Feldstecher und Theatergläser, Wasserwagen und Fadenprober. Sämtliche Artikel für Maniere, Haarpinsel und Schleifsteine. Künstliche Augen und alle Toilette-Artikel. **Arbeiten nach ärztlichen Angaben**, auch übernehmen wir sämtliche Reparaturen — Elektrischer Betrieb. **Schnelle Ausführung zu Billigen Preisen.**  
**Achtung!** Alle unsere Artikel sind nur prima Qualität, garantiert echt, und geben wir das Geld zurück, wenn die Ware nicht der Garantie entspricht.  
Rua Direita N. 23 :: S. PAULO.

**Galvão & Kölsch**  
Rua da Boa Vista 56 - S. Paulo  
**Spezial-Haus in Eisen-Waren und Haushaltsgegenständen**  
Farben, Lacke, Oel, Zement und Baumaterialien, Rohre, Bleche, Wellbleche und alle Artikel für Gas- und Wasserleitungen. 1500  
**DIREKTER IMPORT**  
Kommission u. Konsignation.

**Zu verkaufen**  
Grammophon, (Columbia) mit 80 verschiedenen Doppelplatten, fast neu. Preis 180\$ Prachtvolles Käfer- und Schmetterlings-Sammlung mit vielen Seltenheiten. Billig. Sämtliche Gegenstände sind zu sehen von 8-11 Uhr vormitt. Rua Lopes de Oliveira 57, S. Paulo 2327

**Dr. Lehfeld**  
Rechtsanwalt  
:: Etabliert seit 1896 ::  
Sprechstunden von 12-3 Uhr.  
Rua Quitania 8, 1. St. :: S. Paulo

**Geschäftsverkauf.**  
Persönlicher Verhältnisse halber verkaufe ich sofort meine gutgehende Bar Alimento und altrimonieries Restaurant „Edelweiss“ (814) Unterhandlung verboten nur Selbstreflektanten. Der Besitzer  
Rua S. João No. 92, S. Paulo

**Former gesucht**  
für eine Giesserei im Innern.  
Weitere Auskünfte, Gehalt etc., erteilen  
Diederichsen & Hibbeln,  
Caixa postal 25, Ribeirão Preto



**Gesunde Kinder Glückliche Eltern**

Welcher Vater wünscht sich nicht gesunde, wohlgeartete, geistig lebhaft Kinder. Welche Mutter ist nicht stets besorgt, alle schädlichen Einflüsse auf Körper und Geist ihrer Lieblichen fern zu halten, dagegen alle guten zu sichern?  
Von grundlegendem Einfluß auf die Gesundheit der Kinder — den Kern des Lebensglücks — ist richtige Ernährung im ersten Lebensjahre. Als einzig richtige Ernährung bezeichnen Aerzte und Volkshygieniker nur die natürliche, das Stillen.  
Flaschenkinder zeigen bereits im ersten Lebensjahre ungefähr die fünffache Sterblichkeit und sind auch im späteren Leben weit weniger widerstandsfähig und gesundheitsfest als die natürlich ernährten.  
Trotz besten Willens wird aber manchen Müttern infolge allgemeiner Schwäche, Blutarmut, Magerkeit usw. das Stillen sehr erschwert. In solchen Fällen empfehlen viele ärztliche Autoritäten den Genuß der Somatose — möglichst einige Wochen vor der Geburt beginnend.  
In dieser vorzubeugenden Weise genommen, hilft die Somatose die Erschöpfungszustände nach der Geburt abkürzen und überwinden. Aber nicht nur das! Sie verbessert auch gleichzeitig die Milchbildung nach Menge und Qualität, eine besonders wertvolle, eigenartige Wirkung.  
Deshalb sollte jede Wöchnerin, jede stillende Mutter die Somatose versuchen.  
Man verlange die Somatose in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Entweder flüssig, „süß“ oder „herb“ in Originalflaschen zu M. 2,50, oder in geschmackfreier Pulverform.

**SOMATOSE**

**„Alto Douro em S. Paulo“**

**Bar Majestic**  
Rua S. Bento 61-A - Telephon 2290 - S. Paulo  
Die neuen Besitzer dieses bedeutenden Etablissements **Queiroz & Teixeira** scheuen keine Mühe, um die verehrliche Kundschaft in allem zufrieden zu stellen. Sie werden von jetzt an eine **Komplete Bar** ein gut eingerichtetes Lager in portug. u. anderen speciell Tisch-Weinen halten, desgleichen gut abgelagerte Liköre (direkter Import), ferner frische u. getrocknete Früchte, welche täglich aus den besten Häusern besorgt werden.  
**Achtung:** Das Haus ist auch für den Empfang der vornehmsten Familien eingerichtet.

**Geschäft**  
oder so stüges Unternehmen zu kaufen eventuell zu mieten gesucht. Fernemässige Vermittler verboten. Off. unter No 2322 an die Exp. ds. Bl., S. Paulo

**Gesucht**  
Kleine Familie sucht ordentliches Mädchen für alle Hausarbeiten, ausser Kochen. Largo Paysandu 18, S. Paulo.

**Frau Frieda Wendt**  
deutsche diplomierte Hebamme  
Rua 11 de Agosto 30,

**Theatro Municipal**  
Kunst-Saison 1912 Offizielle Epoche  
Empresa Theatral Brasileira :: Direktion LUIZ ALONSO

**Artistische Tournée**  
des berühmten Pianisten aus Portugal  
**VIANNA DA MOTTA**  
Nur drei  
**klassische Konzerte**  
Wegen Erkrankung des Künstlers müssen die Konzerte verschoben werden. Den definitiven Tag des Konzertes werden wir rechtzeitig bekanntgeben.

**Lucien Guitry**  
des hervorragenden französischen Schauspielers  
**LUCIEN GUITRY**  
Empresario FAUSTINO DA ROSA  
Diese französische dramatische Gesellschaft wird hier 10-12 Schauspiele aus der besten neuesten Theaterliteratur in der ersten Hälfte des Juli zur Darstellung bringen.

**Achtung!**  
Zum Aufpolieren von Möbeln und Pianos empfiehlt sich  
**Joseph Goller,**  
Rua Andradas 19 - S. Paulo.

**CASA LUCULLUS**  
Kathreiner's Malz-Kaffee  
**Dr. Oetker's**  
Puddingpulver  
Geldpulver  
Alle Sorten Backobst  
Dörngemise  
Gries - Graupen  
Spätzli  
T. ockenholte „Florylin“

**Zur gefl. Beachtung.**  
Dem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich in der Rua Turysas N. 15 (Perdizes) ein Atelier für  
**Dekorative Malerei**  
eröffnet habe.  
Speziell Entwürfe von Reklame, Zierschriften, technischen sowie alle in der Kunstgewerbe einschlagenden Zeichnungen und Arbeiten.  
**W. Frensch**  
Rua Turysas 15 :: S. Paulo

**Wurst- u. Delikatessen-Handlung**  
**Ottomar Möller**  
Rua Assembléa Nr 75  
Telephon 1285 Caixa 1265  
RIO DE JANEIRO  
empfehlen:  
Corvetwurst, Barenwurst, rohen und gekochten Schinken, geräucherter Zunge, Röhre, Speck, Casseler Rippen, Ruchfleisch, Schmalz usw., usw.  
Jeden Mittwoch und Sonnabend: **Leber-Wurst, Barenwurst, Bismarckwurst, frische Wurstwaren.** — Täglich frische Rindfleischs à 5.000.

**Perfekte Köchin**  
wird per sofort gesucht. Zu erfragen Rua Maranhão 3, S. Paulo, 2351

**Kleine Wohnung**  
gesucht, am liebsten bei deutscher Familie in der Nähe eines Parks. Off. unter „K. H.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

**Flotter Insetaten-Setzer**  
per sofort bei hohem Lohn gesucht. „Deutsche Zeitung“ S. Paulo

**2 Mädchen**  
für leichte häusliche Arbeiten per sofort gesucht. Karl Gerlicher, Av. Bavaria 2, (Moço) S. Paulo (2356)

**Comp. Lyrica Italiana „La Theatral“**  
Aus dem Theater Costanzi, Rom.  
Direktor: WALTER MOCCHI

Sopran: Cervi Caroli Ersilde  
Calli Curci Amelia - Rakowska E.  
**Storchio Rosina**  
Alt: Alveres Regina, Marek Maria, Flory Gilda.  
Tenor: Martini Luigi, Polverosi Manfredi, Scampin-Augusto, Toscani Giuseppe, Spadoni Cesare, Fruci chi Durini, Favi G.  
Bass: Patriccio Eduardo, Minolli Renzo.  
**Stracciari Riccardo**  
Bass: Argenti Paolo, Cirino Giulio, Walter Carlo.  
**Konzert- und Kapellmeister**  
**Cav. Guino Marinuzzi**  
Direktor des Königl. Theaters in Madrid  
**Arturo Padovani**  
Zweite Direktoren: Alfredo Martino, Attilio Bernabini  
70 Musiker, 60 Chorsängerinnen, 24 Tänzerinnen, 10 Kinder-Sängerinnen.

**REPertoire:**  
Conchita von E. Zandovai. Absolut neu für Brasilien. Meistersinger; von Wagner; Fraikaner v. Meyerbeer, Don Carlos, Aida, Traviata, Rigolotto, Maskenball, von Verdi; Bohème, Madame Butterfly, Manon Lescaut, Tosca, von Puccini; Favorita, Don Pasquale, Linda di Chamounix, von Donizetti; Barber von Sevilla, von Rossini; Pagliacci, von Leoncavallo; Cavalleria Rusticana, von Mascagni; La Wally, von Catalani; Manon, von Massenet; Carmen, von Bizet; Gioconda, von Ponchielli; Mephistopheles, von Boito; Sonnambula von Bellini.

**8 Abonnements**  
Heute eröffnen wir die Abonnementliste für die Aufführungen dieser Gesellschaft in der  
— **Charutaria Mimi** —  
Largo do Rosario



**Feuerwerk**  
Santo Antonio, São João u. São Pedro  
**Loja da China**  
Rua de S. Bento 41-B - S. Paulo

Das Allerneueste auf dem Gebiete des Feuerwerkes sowohl in als auch ausländischen Fabrikates halten wir stets am Lager. Prachtfeuerwerk für Salons, Garten und Teich. Grosses Sortiment in Ballons-Figuren- u. Farbenfeuerwerk.  
Ganzleuchten und Schmuck für Salons, venezianische Laternen für Illuminationen, Coffinorden, Wahrsagebücher, Traumbücher und die verschiedensten Ueberraschungen für die Nächte Sto. Antonio, São João u. São Pedro.

**Loureiro, Costa & Co.**  
Nachfolger von A. SARAFANA 2354  
Rua de S. Bento 41-B - S. Paulo

**Theatro Casino**  
Empresa Paschoal Sagredo - S. PAULO - Direktion: A. Sagredo.  
HEUTE 13 Juni HEUTE 21/18  
**Grosses Programm.**

**Theatro S. José Polytheama**  
S. Paulo  
Empresa Theatral Brasileira  
Direktion Luiz Alonso.  
680 South-American-Tour.  
Heute! - 13. Juni - Heute

**Aida**  
8 1/2 Uhr Aufführung der grossen Verdi'schen Oper  
Preise der Plätze:  
Frisas 20\$000, Camarotes 25\$000, Camarotes Altos 15\$000, Cadeiras 5\$000, Amphitheatro 3\$000, Balcoes 2\$000, Galerias numeradas 1\$500, Geaes 1\$000.  
Die Billette sind im Vorverkauf zu haben in der Charutaria Mimi, Largo do Rosario.

**Fahrrad**  
(Marke Humber), ziemlich neu, ist preiswert zu verkaufen. Rua Libero Badaró No. 64, São Paulo.

**Max Jentsch**  
lingen Nachrichten in der Expedition dieses Blattes.  
**Klavier-Unterricht**  
Tüchtige geprüfte Lehrerin, erteilt zu mässigen Preisen, Unterricht.  
Zu erfragen in der Exp. dieses Bl.



Pianos — das beste Deutsche Fabrikat

Hotel Albion

Rua Brigadeiro Tobias 89 — S. Paulo

hält sich dem verehrten hiesigen und reisenden Publikum bestens empfohlen.

Volle Tagespension, inklusive Zimmer, von 5—8\$, einzelne Mahlzeiten zu 1\$50 und 2\$00.

JOSÉ F. THOMAN Konstrukteur

S. Paulo, Rua José Bonifácio 43 baut Wohn- und Geschäftshäuser jeder Art

Charutos Dannemann

Victoria Bouquets Perlitos

Austro-Americana Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest

Nächste Abfahrten nach Europa: Atlanta 26. Juni, Alice 4. Juli

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Passagier-Dienst: Cap Verde 30. Juni, Cap Verde 14. Juli, Cap Verde 15. September

E. Johnston & Co., Limited

Rua Frei Gaspar 12, SANTOS=Rua Alvaros Penteado 21 (sob.) S. Paulo.

Lloyd Brasileiro

Der Dampfer SATURNO geht am 18. Juni von Santos nach Parangá, Antonina, S. Francisco, Itajhy, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo u. Buenos Aires.

Lampor' & Holt Linie

Passagierdienst zwischen Brasilien und den vereinigten Staaten.

Lampor' & Holt Linie

Der Dampfer Vauban geht am 18. Juni von Rio de Janeiro nach Madeira, Lissabon, Vigo, Cherbourg und Southampton.

Automobile OPEL.

An die Herren Automobilisten!

Sämtlichen Interessenten ist Gelegenheit geboten, eines der neuesten Modelle

Torpedo-Doppel-Phaeton, die beste Marke der Welt,

kennen zu lernen.

Alleinvertretung für Brasilien: Hugo Heydtmann & Co., Rio de Janeiro, Avenida Rio Branco 45.

In São Paulo steht Herr Willy Borghoff, der Bevollmächtigte dieser Firma, mit Erklärungen, Informationen und Probefahrten in der Garage Reunidas.



Kapital . . Pfd. Sterl. 2,641,250 Reservecapital „ „ 2,461,072

Die London & Lancashire Feuerversicherungs-Gesellschaft Ltd. übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager, Fabriken etc.

Agenten in São Paulo 2102 Zerrenner, Bülow & Co., Rua de S. Bento N. 81

Geputzte Woll-Handschuhe 2\$000

Grosser Jahres-Ausverkauf.

Casa Americana

Rua S. João, 45 — S. Paulo (ganz nahe dem Bijou-Theater)

Wäschefabrik u. Detail-Verkauf

Alle Preise sind tief herabgesetzt. Niemand verabsäume die Gelegenheit — Einzig und allein —

Casa Americana G. putzte Handschuhe von 28000 an. Grosses Sortiment in Hemden, 2231 Unterhosen, Strümpfen, und vielen anderen Artikeln

Handschuhe für die Kälte nur 2\$000

Engenho „STAMATO“

mit fünf Zylinder ohne Zahnrad zum Mahlen von Zuckerrohr. Mit Schutzvorrichtung zur Verhütung von Unfällen.

Gieseler u. mechanisch Werkstätte Rua do Gazometro 1. — Telef. 696 — Cixa 429 — Telegr.-Adr. „Stamato“

CARL KELLER Zahnarzt Rua 15 de Nov. 5 osobrap, S. Paulo

Advertisement for Pathé Freres featuring a dog logo and text: Gegründet 1907 Eigentum des Herrn J. R. STAFFA Hauptst. Avenida Rio Branco 179-183 RIO DE JANEIRO

SAXONIA

Telephon 2297 — Färberei — chemische Waschanstalt — Dampf-Wäscherei

Henrique Brunckhorst & Cia.

1 Dutzend glatte Wäsche

wie Tisch-, Bett- und Küchenwäsche bei Lieferung von mindestens 2 Dtz. gewaschen und geplättet

Rs. 1\$400

Fabriken: Rua Visconde de Parnahyba No. 170-172

Pension Schneeberger

Inhaber W. Lustig. Rua dos Andradas No 18 — São Paulo

In aller nächster Nähe der Bahnhöfe gelegen — Gute bürgerliche Küche, reine Betten, Getränke jeder Art — Pension in und ausser dem Hause — Gute Bedienung — Mässige Preise.

Encerados Inglezes

Os unicos legitimos e a preço conveniente só na CASA NATHAN

Rua São Bento 43 u. 45 — São Paulo

Unvergleichlich billig verkaufe ich verschiedene Rezepte zur Fabrikation von diversen Parfüms

Dr. Raul Briquet Geburtshelfer u. Frauenarzt Arzt in der Maternidade

Dr. Gustav Greiner wohnt in Villa Clementina: Rua do Gado No. 42

Jede Dame macht sich ihr Parfüm selbst, wenn Sie mein Rezept besitzt

Dr. Raul Briquet Geburtshelfer u. Frauenarzt Arzt in der Maternidade

Guter Verdienst Für fleissigen Deutschen, Oesterreicher oder Deutsch-Schweizer, der Landessprache mächtig u. mit guten Beziehungen in der hiesigen deutschen Kolonie, lohnende u. dauernde Beschäftigung in einem grossen Unternehmen.

General-Vertreter für den Staat São Paulo: KRUG & Co.

Largo S. Berlo 6A Kiessling-Sägen

Telegramm-Adresse: Sobrao Caixa postal 680

Lokomobilen WOLF



Lloyd Brasileiro

Der Dampfer SATURNO geht am 18. Juni von Santos nach Parangá, Antonina, S. Francisco, Itajhy, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo u. Buenos Aires.

Lampor' & Holt Linie

Passagierdienst zwischen Brasilien und den vereinigten Staaten.

Lampor' & Holt Linie

Der Dampfer Vauban geht am 18. Juni von Rio de Janeiro nach Madeira, Lissabon, Vigo, Cherbourg und Southampton.

Lloyd Brasileiro

Der Dampfer SATURNO geht am 18. Juni von Santos nach Parangá, Antonina, S. Francisco, Itajhy, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo u. Buenos Aires.

Lampor' & Holt Linie

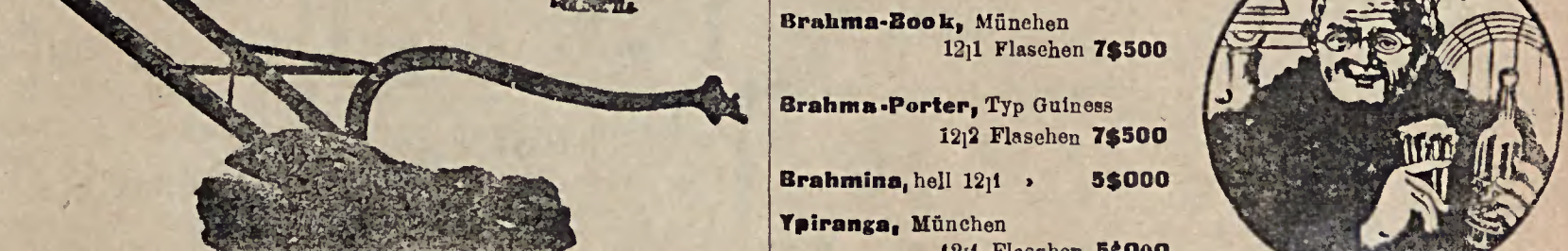
Passagierdienst zwischen Brasilien und den vereinigten Staaten.

Lampor' & Holt Linie

Der Dampfer Vauban geht am 18. Juni von Rio de Janeiro nach Madeira, Lissabon, Vigo, Cherbourg und Southampton.

Landwirtschaftliche Maschinen aller Art

John Deere & Co. und Deere & Mansure Coy. Moline U. S.



HERM. STOLTZ & Co. Rio de Janeiro: Avenida Rio Branco 66-74

S. Paulo: Rua Alvaros Penteado 12

COMPANHIA CERVEJARIA BRAHMA

Rio de Janeiro Book-Ale, hell, 24(1) Flaschen 7\$500

Teutonia-Pilsen 7\$500

Brahma-Book, München 12(1) Flaschen 7\$500

Brahma-Porter, Typ Guinness 12(2) Flaschen 7\$500

Brahmins, hell 12(1) 5\$000



Niederlage bei Ricardo Naschold & Co. Rua Washington Luis N. 31 (antiga Rua Episcopal) Telephone 1370